

Die Carnischen Voralpen.¹

Von

II. Steinitzer.

II. Die Clautanischen Voralpen.

Eintrittswege in die Clautanischen Voralpen.

1. Von Longarone nach Cimolais und Claut.

Longarone, 474 m, — Casso (keine Unterkunft), 972 m (4 km — zwei Stunden), — Erto (am Wege gutes Wasser), 726 m (3¹/₂ km — eine Stunde), — Passo di S. Osvaldo, 826 m (4 km — eine Stunde), — Cimolais, 652 m (2¹/₂ km — eine halbe Stunde), — Claut, 621 m (7 km — 1¹/₂ Stunden); Summa: 21 km — sechs Stunden. Bis Erto steiniger Saumweg, dann gute Strasse. Kein Schatten. Weg nicht zu fehlen. In den Ortschaften fragen. Longarone—Casso in den frühen Morgenstunden im Schatten. Abwechslungsreich und lohnend.

An der Kirche von Longarone vorbei führt der Weg hinunter zum Ufer und auf einer Holzbrücke über die Piave. Dann geht es wohl über eine Stunde empor an der steilen Westwand des Monte Pul, 1236 m, auf steinigem Wege, der in einer Riesenserpentine nach Norden die Höhe teilt, am Kirchlein von S. Antonio vorüber zur Felsenecke, wo ein Aufzug die holzkohlengefüllten Körbe zur Tiefe befördert und der Pfad sich nach Osten wendet, der geheimnisvollen Einsamkeit der Alpen Friauls zu. Hier ist die Grenze der Provinzen von Belluno und Udine, hier verweilt wohl der eiligste Wanderer einige Augenblicke, um noch einen Blick hinabzuwerfen in die Welt, auf die noch schattendunkle strada d'Allemagna, wo Post- und Lastwagen zwischen den Felsen des uralten Castello Lavazzo hervorkommen und nach Süden hin rollen, im breiten, geröhlhellen Piavethale, das der Col Vicentino in feinen, duftigen Linien schliesst. Dorf an Dorf am Ufer des grünschimmernden Flusses, dichtgebaute Dörfer mit mächtigen Kirchen an den Hängen, hinter denen sich die Zoldinischen Alpen aufbauen.

Zwei Schritte weiter und die Tiefe ist überbrückt. Die beiden durch die Piavefurche getrennten Gebirgsteile scheinen sich zu vermählen. Noch steigt der Weg etwas. Rechts braust viele hundert Meter unter uns der Vajont, der Schall von Schüssen, das Poltern stürzender Steine dringt herauf, — auch hier in diesem verlassenem Erdenwinkel ringt der Erwerbssinn des modernen Kulturmenschen, und nach seinem Willen wandelt sich das zwecklos dahinstürmende Wasser in maschinentreibende elektrische Kraft.

Fortschritt auch hier und gleich darauf fruchtlose Zerstörung. Von links her giessen zwei Felsenströme Trümmer und haushohe Blöcke über die Hänge. Wo ihr lebentötender Sturz sich teilte, da heben sich Maisfelder aus dem wüsten Geschiebe und mitten drinn, am Wege, ein graues, ödes, freudloses Dorf: Casso.

¹) Siehe Z. d. D. u. Ö. A.-V. 1900.

Himmelhohe Häuser, die das Licht von den schmutzigen, engen Gassen ausschliessen, winklige Treppen dazwischen, Haufen von Unrat — kein Vorhang, keine Blume an den Fenstern, feucht-brütende Finsternis drinnen, selbst wenn die Thüren geöffnet sind, und draussen überall Sonne und blauer Himmel und Farben — wie ein unheimliches Gespenst liegt der düstere Steinhaufen in der freien, offenen Landschaft.

Die Höhe ist jetzt gewonnen; an den steil zum Vajont abfallenden Berghang geschmiegt, windet sich der Weg auf- und abwärts, jeder Terrainfalte folgend, dann wieder Schutthänge überschreitend, um die Ausläufer des Monte Borgà, bis endlich nach mühsamem Gange das hübsch gelegene Erto erreicht ist. Hier öffnet sich gegen Norden die Val Zemola, deren wilder Hintergrund jedoch nicht zu sehen ist; gegenüber strahlt glattes, vegetationsloses Plattengeschiebe in fast schmerzhaftem Lichte und über dem Vajont drüben streckt weit über die waldbedeckte Schrofenwildnis der Col Nudo den kolossalen, grauen Felsenleib.

Erto ist das charakteristische italienische Bergdorf: Die Häuser wie bei uns in den Vorstädten, ländlich nur durch die Umgebung, pittoresk, bunt zusammengewürfelt, ziemlich schmutzig, ziemlich verwahrlost, aber immerhin eine Weltstadt gegen Casso. Hier beginnt die Strasse, die gleich in weitem Bogen die schmalste Stelle der Val Zemola zu gewinnen sucht und auf kühner Brücke den in ungeheurer, schwarz dunkler Tiefe rauschenden Fluss überschreitet. Dann weichen zur Linken die Berge etwas zurück und lassen Raum für blumenbedeckte Wiesen, im Süden aber verliert sich der Vajont in gewaltiger, enger, ungangbarer Felsenschlucht. Nicht mehr getrennt vom ausgefressenen Flussbette rücken jetzt die Berge zu beiden Seiten näher aneinander. Das Kirchlein von S. Osvaldo markiert die gleichnamige Passhöhe, schöner Wald begleitet die in einigen Serpentinien sich senkende Strasse, und plötzlich wird der Ausblick frei auf das zu Füssen liegende Cimolais, auf das breite Geröllbett der Cimoliana, auf die kühnen Felsenkämme der Vacca-lizza und das weite Thalbecken darunter, das Herz der Carnischen Voralpen.

Cimolais liegt entzückend am Eingange in die Val Cimoliana; wer nach Claut weiter will, überschreitet das 500m breite Flussbett, dessen meist spärliche, Wasserläufe auf schwankenden Brettern passiert werden, und verfolgt die Strasse, bis links ein Fussweg abzweigt, der in gerader Linie an dem merkwürdigen Hügel Montiselle, 612m, vorbei, um die Hänge des M. Barbano, 1405m, und Piolsa, 942m, herum, in den östlichen Teil der Ebene führt. Am Rande des T. Settimana, bei dem uralten Kirchlein von S. Gottardo, bietet sich der erste Blick auf Claut, ein grosses, in mehrere Fraktionen geteiltes, stattliches Dorf. Mitten durch zieht sich eine tiefe Geröllfurche; auf der östlichen Seite gruppiert sich der Hauptort (mit den beiden Wirtshäusern) um die Kirche.

Auf dem Spaziergange von Longarone nach Cimolais gewinnt man nur wenige Kenntnis von dem Innern der Clautanischen Voralpen, weil die Vorberge meist die Spitzen und Gratkämme verdecken. Dagegen ist dieser Weg, der um die Nordseite der Gruppe des M. Cavallo herumführt, vorzüglich geeignet, in den einzig wirklich hochalpinen Teil derselben Einblicke zu gewähren. Zwischen Claut und Cimolais treten die Gegensätze stärker hervor. Wild, grossartig, von breiter Basis aufstrebend die Gruppe des M. Duranno; schmale, zackige Grate zwischen engen, tiefen Thälern, was von der Pramaggioregruppe sichtbar ist — endlich waldbedeckte, wenig eingeschnittene Kämme im Süden zur Gruppe des M. Raut gehörend.

2. Von Maniago nach Andreis, Barcis und Claut.

Maniago, 283 m, — Maniago libero (3 km 1/2 Stunde), — Forcella la Croce, 761m (4 1/2 km 1 1/2 Stunden), — Andreis, 454 m (3 1/2 km eine Stunde), — Barcis

409 m (5 km = 1 1/2 Stunden), — Ponte Mezzo Canale, 437 m (5 1/2 km — eine Stunde), — Contron, 471 m (4 1/2 km — 1 1/2 Stunden), — Claut, 621 m (8 km — 1 1/2 Stunden). Summa: 34 km — 8 1/2 Stunden. Bis zur Ponte Molassa, eine halbe Stunde nach Andreis, steiniger Saumweg (Strasse im Bau). Dann teilweise gute Strasse bis Ponte Mezzo Canale, schlechter Weg meist auf dem Gerölle des Flussbettes bis Contron und gute Strasse bis Claut. Wenig Schatten. Wasser fast überall, Wein eventuell in Contron. Weg kaum zu fehlen. Bis Barcis sehr schöne Ausblicke und abwechslungsreich. Von Barcis bis zum Eintritt in die Ebene bei Cimolais-Claut eintönig.

Am Westende von Maniago zweigen die Wege in das Innere der Carnischen Voralpen ab. Vor der Forcella la Croce vereinigen sich beide. Der westlichere ist etwas weiter, aber auch lohnender, weil er besseren Ausblick auf die Cellinaschlucht und die zierliche Eisenbrücke gewährt. Die nähere Umgebung ist ziemlich reizlos, sehr schön jedoch das Bild der Ebene mit dem am breiten Cellinabette gelegenen Montereale. Bei jeder Biegung des Weges weitet oder verengt sich dies Bild, bis man endlich zwischen den Bergen wie in einem Trichter steht und von draussen nichts mehr sieht als einen gelblich-blauen Schimmer, in dem Himmel und Ebene zusammenfliessen.

Die Aussicht von der Forcella la Croce ist ausserordentlich instruktiv. Vor uns liegt das Cellinabecken, eingeschlossen von der Gruppe des M. Cavallo im Süden und der Gruppe des M. Raut im Norden; und während des Weiterweges rollen sich diese beiden Gruppen in übersichtlichster Weise vor uns auf. Gerade gegenüber baut sich die Steilwand des M. Raut aus wildzerrissenem Geschröf auf, daran schliessen sich westlich, von Schluchten und Gräben getrennt, M. Rantolino, 1806 m, M. Castello, 1923 m, M. Corte, 1812 m, und noch weiter bricht die langgestreckte Mauer der M. Riccitume, 2067 m, und Fratta, 1983 m, senkrecht auf dichtbewaldetes, von Einschnitten durchfurchtes Hügelland ab. Jetzt folgt die Furche der Cellina, darüber die prächtigen Gipfel des Crep und Col Nudo und, nach Süden verlaufend, der Riesenwall der Cavallogruppe, M. Capel, M. Venale, M. Messer, M. I. Muri, M. Sestier, M. Caulana, M. Cavallo. Hier sind die Flanken dieser ungeheueren, steil aufsteigenden Kette mit schönen Wäldern bedeckt, ein schroffer Gegensatz zu der völlig kahlen Ostseite. Aus dem Thale heben sich, zwischen Buchenwäldungen versteckt, Andreis, Barcis, kleinere Dörfer und Gehöfte; zahlreiche schwerbeladene Mädchen, die Butter, Kohlen und Holz nach Maniago bringen, beleben den Weg.

Dieses Bild verändert sich bis Barcis nur wenig: Ausgesprochener Voralpencharakter, Abgeschlossenheit von der übrigen Welt, mit Ausnahme des Crep Nudo keine auffallende Berggestalt. Steil herab führt von der Forcella der Pfad durch das elende Dorf Crivola, auf einer Brücke über den T. Arba, und unter Andreis durch, dessen Häuser von hoch droben herabschauen. Bei der folgenden Wegteilung hält man sich links, überschreitet die schöne Klamme der Molassa und steigt wieder empor zu begrünem Hügelpateau, um das sich die Landschaft wie in einem Panorama gruppiert. In wenigen Minuten ist dann Barcis, ein ärmliches Dorf, erreicht.

Von Barcis ändert sich die Richtung des Thales und mit ihr die Umgebung. Bisher führte der Weg nach Westen, jetzt biegt er halb nach Norden um. Die Berghänge schieben sich so nahe zusammen, dass nur Platz für den Fluss und die Strasse bleibt und jeder weitere Ausblick abgeschlossen ist. Nur die weissleuchtende Pyramide des Crep Nudo steigt riesig empor, und manchmal erscheint weit draussen über den nächstliegenden Bergzügen der Gipfel des Duranno. Auf dem ganzen langen Wege bis zur Clautanischen Ebene bieten nur zwei Thäler tiefere Einblicke. Im Hintergrunde der Val Prescudino erscheinen M. Venale und Messer, und später zeigt sich in der Val Chialidina der grossartigste Teil der gesamten Cavallogruppe.

Die Einförmigkeit des engen, schluchtähnlichen Thales unterbrechen nur das in diesem wasserarmen Gebirgsteile doppelt anheimelnde Rauschen der Cellina, pittoreske Felspartien, einsame Gehöfte, und mitten in der Wildnis der frapierende Anblick der grossen, eisernen Ponte Mezzo Canale.

Desto grösser ist der Kontrast, wenn man heraustritt auf die weite, rings von Bergen umschlossene Ebene, Duranno, Preti, Vaccalizza zu mächtigem Halbrund sich einend vor sich sieht und noch weit im Osten das immer schöne Claut erblickt, zu dem die Strasse nun ohne weitere Mühsale fast eben hinführt. Hier an der Südseite der Clautanischen Ebene bietet sich besonders gegen Abend vielleicht das prächtigste Bild aus den gesamten Carnischen Voralpen.

3) Von Ampezzo über die Forcella Tramonti nach Tramonti di Sopra.

Ampezzo, 560 m, — Medlis, 486 m (2 km — eine halbe Stunde), — Forca di Priuso, 659 m (drei Viertelstunden), — Tagliamentoübergang, 515 m (1¼ Stunden), — Forcella di Tramonti o di M. Resto, 1145 m (zwei Stunden), — Tramonti di sopra, 441 m (zwei Stunden), Total: 6½ Stunden. Bis Medlis Hauptstrasse oder Fussweg, bis zum Tagliamento guter, von da an schlechter, steiniger Saumweg. Zwischen Tagliamento und Tramonti keinerlei Unterkunft (auch keine Sennhütte), bis dahin einige kleine Dörfer. Bis auf die Forcella viel Schatten. Wasser an mehreren Stellen und gleich südlich der Forcella. Weg nur beim Tagliamento-Übergang leicht zu fehlen. Specialkarte oder Führer notwendig. (Wer in Socchieve übernachtet, hat bis Medlis ½ km mehr.) Mühsame, charakteristische Voralpenwanderung ohne weitere Gipfelaussicht.

Von Ampezzo folgt man der Strasse östlich bis zur schönen Brücke über den Lumiei oder man wandert, die Windungen abschneidend, auf einem Fussweg dahin. Priuso ist schon im Süden sichtbar und nur wenige Minuten entfernt. Beim letzten Hause des freundlich gelegenen Dörfchens beginnt der breite Saumweg sofort in steilen Serpentin anzuzeigen, bis die übliche Kapelle und mit ihr die Forca di Priuso erreicht ist. Die Aussicht von hier nach Osten umfasst das Flussthal mit den Alpen von Gorto und dem M. Amariana im Hintergrunde. Die Landschaft wird nun ziemlich eintönig und erinnert an das Isarthal bei Grosshesselohe. Gegenüber erhebt sich der M. Auda, 1692 m, der am 15. August 1692 das Dörfchen Borta verschüttete. Der Weg führt stetig abwärts an Capriccio vorbei zum Ufer des Tagliamento und nun auf dem Flussgerölle weiter, bis der aus einigen Balken bestehende Steg über den einzigen Flussarm den Übergang ermöglicht. Zur Zeit der grossen Regengüsse und nach starken Gewittern dürfte die Passage erheblichen Schwierigkeiten begegnen. Das rechte Ufer ist nun soweit meist pfadlos flussaufwärts zu verfolgen, bis ein Bach in den Tagliamento mündet, der Rio Grasia, an dessen Seite sich wieder Wegspuren zeigen. Der Bach wird ohne Brücke überschritten und nun ist der Weg kaum noch zu fehlen. Steil und steinig zieht er sich durch schönen Buchenwald zur Höhe, wo ein kleines Plateau mit einem halbvertrockneten Teiche und den Trümmern einer Almhütte zur Rast einlädt. Auch hier ist die Aussicht sehr beschränkt. Im Norden Waldeinsamkeit, darüber die Berge von Ampezzo und in der Tiefe der schimmernde Fluss, gegen Süden die kahlen Hügel des Tramontithales. Zur Linken stürzt der altberühmte M. Resto, 1782 m, in felsigen Wänden ab. Vom Passe weg wendet man sich über Steingeröll nach links und gelangt stets an der linken Seite des Baches schnell, aber mühsam, zu Thal. Nach Westen zu bietet sich ein interessanter Einblick in die zerklüfteten Schluchten des T. Viellia, der auf grossen Steinen und wackeligem Stege überschritten wird, während die Fortsetzung des Weges links bleibt. Nun geht es wieder etwas aufwärts und dann eben am Bergeshang weiter, bei den ersten Häusern gerade über

die Wiesen, nochmals hinunter und hinauf und Tramonti di Sopra ist erreicht. Eine seltsam in Stücke zerrissene Thalfäche: von allen Seiten brechen aus den baumlosen Felshängen Geröllströme, die in dem schönen, ebenen Wiesenboden tiefe Furchen reissen.

Von Osten Kommende gelangen kürzer nach Tramonti über die Forcella Zopareit: Socchieve, 112 m, — Forcella Zopareit, 1404 m (2½ Stunden), — Tramonti, 441 m (2½ Stunden). Schlechter Fussweg. Auf der Nordseite viel Schatten. Wasser an einigen Plätzen. Sennhütte gleich südlich des Passes. Mühsam und wenig lohnend. Spezialkarte oder Führer nötig.

Über den Tagliamento, dann an mehreren Caseren vorbei, zuerst an der westlichen, dann östlichen Thalseite auf den Pass, dann stets an dem rechten (westlichen) Bachufer steil herab. Schöne Wasserfälle. Auf steinerner Brücke über den T. Viellia und wie bei 3. nach Tramonti.

Ich komme nun zur Beschreibung der die einzelnen Gruppen der Clautanischen Voralpen trennenden Pässe.

4. Von Vallesella oder Domegge über die Forcella Scodavacca nach Forni di Sopra.

Vallesella, 704 m, Domegge, 765 m, — Forcella Scodavacca, 2043 m (fünf Stunden), — Forni di Sopra, 907 m (zwei Stunden). Äusserst lohnend; ohne Schwierigkeit, aber mühsam. Spezialkarte oder Führer nötig. Stützpunkt: C. Pra di Toro, 1313 m (2½ Stunden westlich der Forcella; Wasser). C. di Gias, 1360 m (eine Stunde östlich der Forc.). Dieser Übergang trennt die nördlichste Gruppe der Clautanischen Voralpen, die Cridolagruppe, von der Monfalconegruppe und gewährt die herrlichsten Bilder auf diese beiden schönsten Gebirgsstöcke der Carnischen Voralpen. Von Domegge überschreitet man die Piave auf der Ponte Cidolo und folgt dicht hinter der Brücke dem Fusswege, der sich, langsam steigend, an mehreren Heustadeln vorbei in die Val Talagona hineinzieht. In herrlichem Walde geht's dahin, die zackigen Monfalconi im Hintergrunde, zur Seite die tiefe Schlucht des Flusses. Nach circa einer Stunde mündet der von Vallesella kommende Weg ein (über die Piave auf Holzbrücke, dann den Karrenweg links und bei der Wegteilung wieder links halten, hinab und hinauf durch Wald, über den T. Talagona und auf der östlichen Thalseite steigend auf den von Domegge kommenden Weg, eine Stunde), und nun ist es ein wahres Lustwandeln auf breitem Holzwege durch den dichten Wald, der nur manchmal Durchblicke auf die unbeschreiblich kühnen Spitzen der Monfalconekette erlaubt. Aber vor allem ist es nötig, jetzt aufzupassen, denn leicht ist der Pfad im Dickicht verloren. Am Ufer des Torrente hinführend, teilt er sich dort, wo mehrere Wasserläufe sich zum Flusse vereinigen. Wer direkt auf die Forcella will, halte sich links und vergesse nicht, sich mit Wasser zu versorgen, denn bis weit über die Passhöhe wird keines mehr angetroffen. Wer in der Malga pra di Toro, 1313 m, zu nächtigen beabsichtigt, muss den Pfad zur Rechten einschlagen, der ihn auf eine im Walde gelegene Wiese führt, wo sich die einfachen Blockhäuser inmitten einer unvergleichlich grossartigen Gebirgslandschaft erheben. (Drei Stunden von Domegge. Ausgezeichnetes Wasser in der Nähe.)

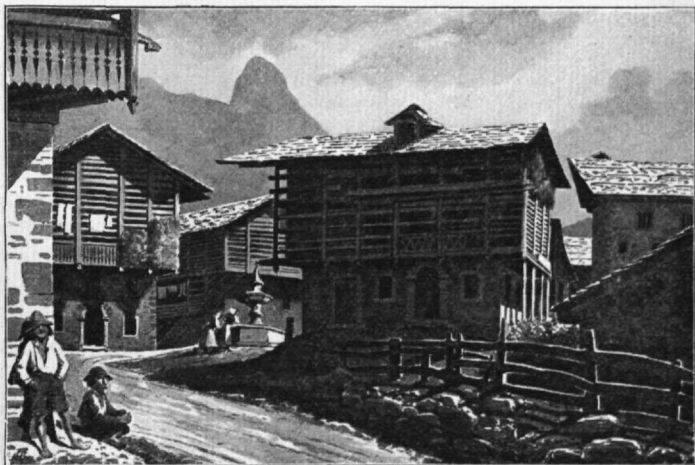
Der Weiterweg ist schwer zu beschreiben, denn er zieht sich als undeutliches Steiglein durch Wald, später durch Buchengestrüpp und Latschen hinauf zu den von der Forcella kommenden Geröllfeldern. Verfehlen kann man den Pass nicht. Schon von Ferne zeigt er sich tiefeingeschnitten zwischen den Riesenwänden

der Cridola und des Monfalcone di Forni, aber schwer mag es sein, angesichts der abenteuerlichen, bizarren Dolomitnadeln der Monfalconekette auf die spärlichen Steigspuren zu achten. Je höher man kommt, desto gewaltiger, öder, grossartiger wird die Umgebung, bis endlich auf der Passhöhe ($2\frac{1}{2}$ Stunden von der Wegteilung) sich der steinerne Kreis in erdrückender Grösse zu schliessen scheint. Diesem Bilde fehlen die mildernden und anregenden Kontraste. Stein und Felsen überall, glatte rote Wände, schwarze wasserübertönnene Plattenschüsse, dunkle Kamine, hoch oben sonnenbestrahlte Türme und Zacken, unter den Füßen herabgestürzte Blöcke, Schutt und Geröll — nichts Lebendes, als die leuchtend gelbe Blume des Alpenmohnes, die mitten zwischen den Steinen emporkeimt.

Ausgezeichnet zeigt sich der Gegensatz zwischen den beiden Gruppen. Die Monfalconi, eine Reihe einzelner Türme, die aus ungeheueren Geröllmassen herauszuwachsen scheinen, — die Cridola, ein gigantischer Block, der sich erst auf den Graten in Zinken und Nadeln zersplittert.

Den Abstieg von der Forcella Scodavacca nach Forni di Sopra habe ich nicht selbst gemacht. Man übersieht den ganzen Weg von Forni aus, und wie mir versichert wird, bietet er keinerlei Schwierigkeiten und ist auch nicht zu fehlen.

Vom Passe aus gewinnt man über Schutt die rechte (südliche) Seite des T. Gíaf, überschreitet ihn beim Casone di Gíaf, 1360 m, geht wieder auf das rechte Ufer über, schon weit unten wieder auf das linke und erreicht die Hauptstrasse bei der Mündung des T. Gíaf in den Tagliamento, ungefähr 2 km nordwestlich von Forni.



Häuser von Forni di Sotto.

Auch dieser Teil des Weges gewährt schöne Blicke auf den Torograt und das wildzerrissene Orticellomassiv im Süden, aber es fehlt hier der Wald, der belebende Vordergrund, die übersichtliche Aufstellung des Panoramas und die richtige Entfernung von demselben wie in der Val Talagona. Man ist den Felswänden zu nahe. Dagegen sieht man weit hinaus über das freundliche Thalbecken des Tagliamento auf M. Bivera und Clapsavon und die von Pock so schön beschriebene Berggruppe von Sauris.

5. Von Forni di Sopra über den Passo Lavinale nach Cimolais.

Forni di Sopra, 907 m, — Passo Lavinale, 1977 m (drei Stunden), — Casera Meluzzo, 1165 m ($2\frac{1}{2}$ Stunden), — Cimolais, 652 m (drei Stunden); Summa: $8\frac{1}{2}$ Stunden. Mühsam, aber ohne Schwierigkeit, äusserst lohnend. Specialkarte oder Führer nötig. Zwischen Tagliamento und C. Valmenone im Sommer kein Wasser. Stützpunkte: C. Valmenone, 1778 m (eine halbe Stunde südlich des Passes. Wasser), C. Piè dei Pecoli (die Einheimischen kennen es nur unter dem Namen La Caseruta), 1367 m, eine Stunde weiter südlich, Wasser, C. Meluzzo, 1165 m, eine

Stunde weiter südlich, Wasser in einer kleinen Schlucht circa 150 m nordwestlich der Hütte, C. la Fontana, 945 m, eine Stunde weiter südlich, Wasser.

Dieser Pass trennt die Pramaggioregruppe von der Monfalcone- und Duranno-Gruppe.

Es giebt zwei Wege auf den Passo Lavinale. Von dem einen, der mitten durch die Wald- und Latschenwildnis der Costa di Cimacuta führt, muss ich entschieden abraten. Auf dem bequemeren folgt man der Strasse aufwärts bis zur Mündung des T. Giau in den Tagliamento, betritt hier den zur Forc. Scodavacca leitenden Steig und verlässt ihn dort, wo der T. Giau überschritten wird. Dann ist der Pfad nicht mehr gut zu fehlen, dreimal den ausgetrockneten R. del Lavinale querend, führt er steil und mühsam, zum Schlusse durch einen Graben, zu der mit einem Kreuze geschmückten Passhöhe. Zur Rechten hat man jetzt den zur C. Orticello ziehenden zerzackten Grat, links die langgestreckte Mauer, die im M. Cimacuta und Pic di Mea gipfelt, im Vordergrund steigt aus üppig grünen Matten das imposante Felsgerüst des Crodon di Brica. Hier treffen sich mehrere Pfade, und man sieht, in westlicher Richtung fortschreitend, bald die C. Valmenone vor sich liegen. Bei den beiden ausserordentlich schmutzigen Hütten biegt der Weg nach Norden um, und während er zuerst am linken, dann am rechten Flussufer zu Thale leitet, zeigen sich nacheinander die schönsten Schaustücke der Clautanischen Alpen: Zuerst das Massengewirre der Monfalconi, meist unbenannte Spitzen, hinter denen die beiden Könige Monfalconi di Montanaia und di Forni herausragen. Dann öffnet sich im Westen Val Monfalcone gegenüber Val Brica, zwischen C. Brica und Crodon di Brica, die in mächtigen Steilwänden abbrechen; gerade im Vordergrund aber erhebt sich, gleich einer abgebrochenen Riesensäule, der fabelhafte, gewaltige Turm des Campanile Gambet. Dann zweigen wieder zwei Seitenthäler ab: nach Nordwesten die Val Monfalcone Cimoliana, eng, ausgefüllt von Schutt zwischen nadelgespickten Graten, nach Südosten Val Inferno, begrenzt vom Brica- und Postegaegrate der Pramaggioregruppe. Noch wenige Schritte, und vor uns liegt eine ebene Wiese, an deren Westende etwas erhöht am Waldessaum zwei Hütten stehen, die C. Meluzzo.

Hier sind wir oft gewesen. Tagelang. Morgens zogen wir aus zu neuen Touren; nach der Rückkehr wurde Erbsensuppe gekocht oder Polenta; und dann lagen wir bis zum Abend im Grase und sahen hinauf zu der finsternen Stalla, oder wir nahmen heilsame Fussbäder im Lago Meluzzo.

Das erste Mal, als wir hier ankamen vom Pramaggiore herunter, im Juni war's, da ging es lebendig zu. In der Hütte hantierten die Sennen am riesigen Milchkessel, und einer, ein alter Mann mit verwittertem Gesicht, hielt uns eine lange Rede über die Verwerflichkeit des Bergsteigens und das Unnütze unseres Thuns, so lange Leute, wie er selbst, für 1 Lira den ganzen Tag hart zu arbeiten hätten. Es war eben die Zeit der Brotkrawalle in Mailand. Draussen trieben die Hirten mit Geschrei und Peitschenknallen die Kühe zum Melken in einen Pferch, einer nach dem andern erschien, goss den schäumenden Inhalt des Melkkübelß in den grossen Kessel und verschwand wieder eiligst. Nur das Galtvieh bummelte noch auf der Weide umher und hunderte von Ziegen, bis auch diese unter lautem Halloh herangeholt und gemolken wurden. Es war eine Scene kräftigen, fröhlichen Lebens in dem engen Thale zwischen den himmelhohen Felswänden.

Und ein Jahr später. — Nacht war's — eine Mondnacht im August. Nun ist das Thal verlassen, die Hirten und Herden sind auf höher gelegene Alpen gezogen; manchmal dringt das Geläute der Kuhglocken herab in die Einsamkeit. Sonst ist kein Laut zu hören. Wie geschmolzenes Silber rieselt das Mondlicht von den Felsgraten, über der Wiese lagert ein leichter, feiner Nebel, durch den

die Sterne schimmern. Weiche, träumerische Stimmung. Der Fuss versinkt im tiefen, taubeschwerten Grase. Einer Liebkosung gleich streicht leiser Wind durch die Bäume, gleitet durch die wallenden Nebelschleier. Drüben, am Fusse der Felswände schwarze, undurchdringliche Schatten. Die Hüttenthüre steht offen. Warmer Feuerschein dringt durch die Ritzen, färbt ein paar Fichtenstämme mit hellem Rot und verliert sich draussen, aufgesogen von der geheimnisvollen Nacht. —

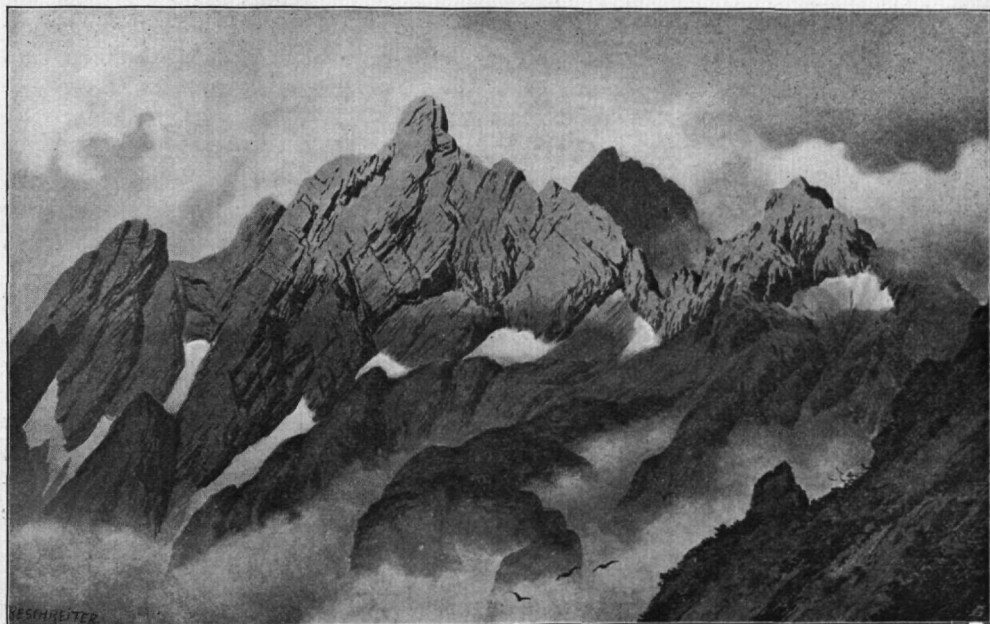
Und wieder ist ein Jahr vergangen. Wir kommen vom Monfalcone herab — missmutig, verstimmt. In der Landschaft ist kein Licht, keine Farbe; Felswände, Bäume und Wiese verschwimmen in eintönigem Grau. Die Berge rücken scheinbar immer näher zusammen, eine undurchdringliche Nebeldecke schneidet sie in der Mitte ab, brütet über dem Thale. Man denkt und empfindet: Zellengefängnis.

Forcella Campol.

Cima dei Preti, 2703 m.

Duranno, 2668 m.

Cima Lasté, 2557 m.



Aussicht von der Cima Spé, 2318 m, gegen die Cima dei Preti.

Ja, Stimmungen giebt's hier noch, stark und gewaltsam, wie die Natur, der sie entkeimen. Stimmungen, die unberührt von dem zersetzenden Einflusse der Kultur, die wir in die Berge tragen, unsere Seele packen und uns Vorstellungen zutragen, wie sie nimmer draussen im Treiben der Menschen gefunden werden können.

»Hier müsste ein Rifugio der S. A. F. stehen«, dachte ich immer, wenn ich zu Hause war; und wenn ich wieder hierherkam, sagte ich: »Gottlob, dass hier nichts ist als Natur.«

Von C. Meluzzo zieht sich der Weg durch Gestrüpp und Latschen am kleinen See vorüber und verliert sich dann in dem das ganze Thal erfüllenden Gerölle. Rechts öffnet sich die mit einer Steilstufe abfallende Val S. Lorenzo, und etwas später, wenn der Pfad, der jetzt am linken Ufer durch Wald führt, wieder besser geworden ist, die Val S. Maria. Etwas erhöht liegt auf ebenem Wiesenplane C. La Fontana. Im Vorblicke zeigt sich die Königin der Carnischen Voralpen in

ihrem Plattenpanzer, die C. dei Preti. Der Weg bleibt am linken Ufer und setzt dann bei der Einmündung der engen Val Pezzeda aufs rechte über. Von der Brücke genießt man einen herrlichen Blick auf M. Monfalcone, Castellatto und Cadin. Dann tritt man in eine Kamm ein, gebildet von engem, finsternem Geklüft, überschreitet zweimal den T. Cimoliana, um endlich bis Cimolais auf der rechten Thalseite weiter zu wandern. Das Thal wird etwas weiter, einzelne Häuser erscheinen zwischen Weideflächen, im Osten ragt über wildes Grabengewirre der Gipfel der C. Vetri und der Vaccalizza, und selbst die erhabene Gestalt des M. Duranno grüßt einen Augenblick aus der Tiefe der sich nordwestlich erschliessenden Val Campol. Den sich immer mehr verbreiternden Schuttstrom der Cimoliana entlang führt der Weg nun bequem nach dem schon sichtbaren Cimolais.

Val Cimoliana heisst das Thal von Cimolais bis zum C. Meluzzo, von hier Val Meluzzo, bis es nach Osten einbiegt, dann Val Valmenone.

Drei Gruppen zeigen sich auf dieser Tour. Die Pramaggioregruppe, die aus kurzen, engen Thälern steilabfallende Grate, gekrönt von mächtigen Klötzen, empor sendet, die Gruppe der Monfalconi, aufgelöst in unzählige Nadeln, Spitzen und Türme, und der Teil der Durannogruppe, der aus gigantischen, ziegelartig aufgerichteten Platten zu bestehen scheint.

6. Von Pieve di Cadore über die Forcella Spè nach Cimolais.

a) Pieve di Cadore, 879 m. — Ponte di Rauza, circa 600 m (2 km = eine halbe Stunde), — Vedorchia plateau, circa 1700 m (drei Stunden), — Forcella Spè, 2040 m (1½ Stunde), — Casera La Fontana, 945 m (zwei Stunden), — Cimolais, 651 m (zwei Stunden); Summa: neun Stunden. Mühsam, ohne Schwierigkeit, lohnendster Übergang. Spezialkarte oder Führer nötig. Bis Vedorchia kein Wasser, aber des Morgens Schatten. Stützpunkte: C. Vedorchia, 1707 m, eine Stunde unterhalb der Forcella Spè. C. La Fontana.

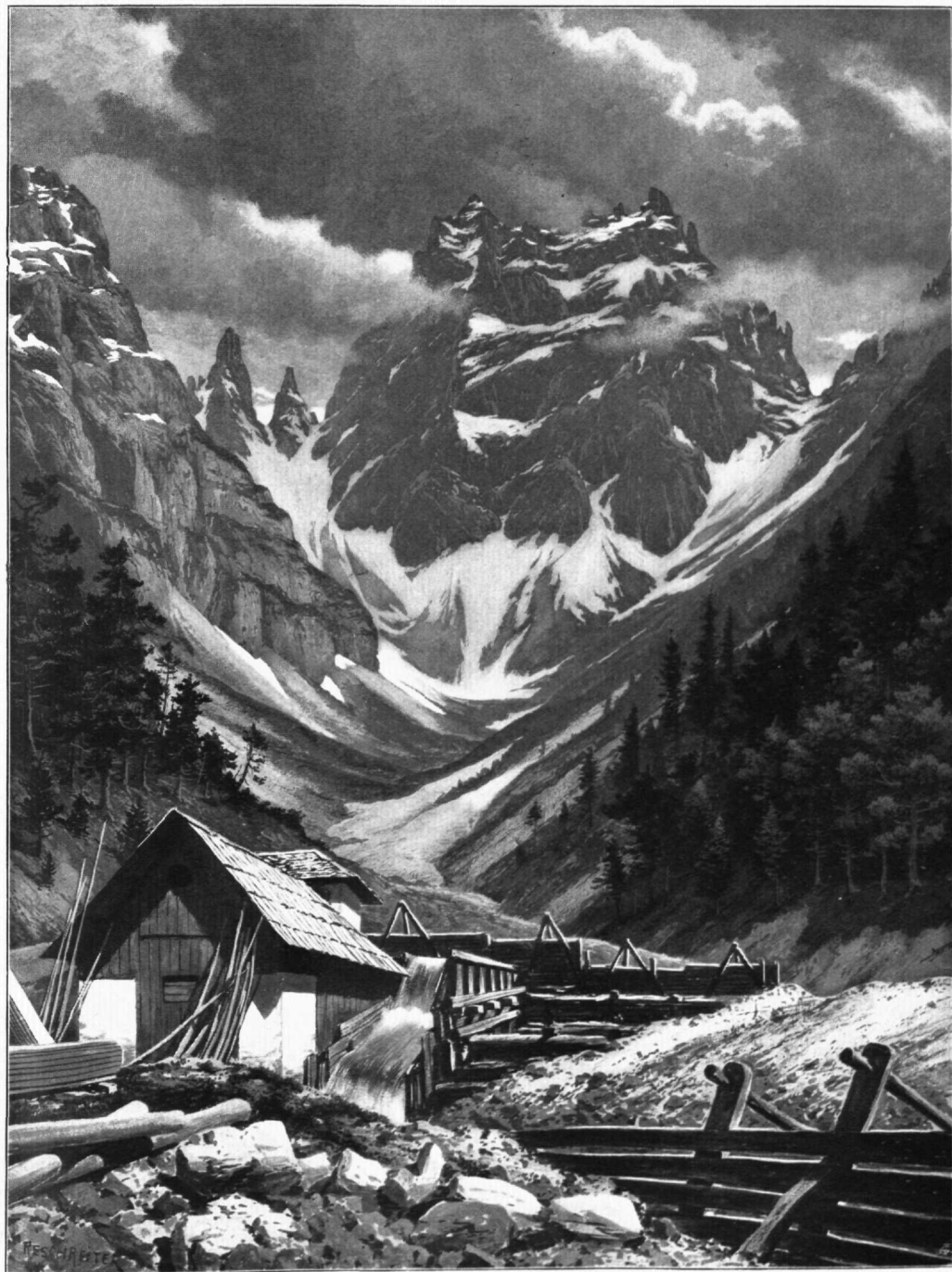
b) Bis Forcella Spè wie bei a) — (fünf Stunden), — C. Laghetto, 1874 m (zwei Stunden), C. La Fontana, 945 m (1½ Stunden), — Cimolais (zwei Stunden); Summa: 10½ Stunden. Weiter, aber noch lohnender und bequemer. Stützpunkte: C. Laghetto (vorzügliches Wasser), C. del Forcella, 1205 m, (eine Stunde südlich von C. Laghetto) und die vorigen bei a).

Dieser Pass trennt die Monfalconegruppe von der des Duranno.

Neben dem Hotel al Progresso in Pieve di Cadore beginnt der gute Fahrweg und führt steil durch Sottocastello hindurch und auf der uralten Ponte di Rauza über die Piave. Von hier zweigen verschiedene Saumpfade ab. Direkt über die Wiesen an einigen Heustadeln vorbei in südöstlicher Richtung leitet der kürzeste und steilste Steig zum Vedorchia plateau, rechts davon zwischen ihm und der Anfela-Schlucht zieht der Saumweg zur Höhe. Beide führen durch Wald, aber von Zeit zu Zeit und besonders vom Rande des Plateaus bieten sich wundervolle Durchblicke in das Piavethal, auf den Antelao, auf die M. Marmaroli und die Sextener Dolomiten.

Sobald die Höhe erreicht ist, liegt der Weiterweg und die Forcella eingeschnitten zwischen der C. Cadin, der letzten Nadel der Monfalconi und der schon plumperen C. Spè, klar vor Augen. Im Westen begrenzt ihn der kaum 100 m höhere Grat der Costa di Vedorchia, der vom M. Vedorchia, 1795 m, ausgeht und Val Talagona und Val Anfela scheidet. Nach Osten zu breiten sich herrliche grüne Matten aus, die in die waldbedeckten Hänge der Val Talagona übergehen. C. Vedorchia bleibt links etwas unterhalb liegen.

Über die Wiesen hinweg umfasst der Blick die Cridola- und Monfalconegruppe; und dieses Hochgebirgsbild, dieser Kreis der phantastischsten Zacken, Klötze



Nach der Natur gez. von R. Reschreiter.

Angerer & Göschl aut., Bruckmann impr.

Valle Cridola und Monte Cridola.

und Türme, zerrissen von Schluchten und Schuttbänken, in seiner Wildheit gemildert von den umgebenden Wäldern, ist von einer harmonischen Schönheit wie nicht leicht wieder eines in den Dolomiten. Je näher man der Forcella kommt, desto enger schiebt sich der Kreis zusammen, bis endlich auf der Passhöhe die ganze Zackenmauer hinter den nächsten Felsvorsprüngen verschwunden ist; dafür entschädigt hier die Fernsicht auf die Sextener Berge, Dreizinnen etc. und die Aussicht nach Süden. Diese ist freilich grundverschieden von der eben genossenen: drüben weite Ausblicke von herrschender Höhe, hier Begrenzung nach allen Seiten. Gerade im Süden zeigt sich der M. Vaccalizza und ihm zur Seite die C. dei Preti, die von hier aussieht wie eine einzige auf der Schmalseite balancierende Platte.

Von der Forcella Spè aus stehen uns zwei Wege zu Gebote. 1. Der früher viel begangene, seit ungefähr zehn Jahren aber gänzlich verwahrloste durch V. S. Maria. Zu fehlen ist er nicht, denn man steigt einfach im Thalgrunde herab; aber die Aussicht ist fast null und die nähere Umgebung sehr eintönig. Gegen den Thalschluss zu legt sich ein Felskopf vor den Ausgang, der etwas ansteigend östlich umgangen wird. Dann verschwindet der Pfad fast im Gestrüppe und trifft unweit der C. La Fontana auf einen guten Viehweg, der in wenigen Minuten in die Val Cimoliana leitet. Nun weiter wie bei 5.

Viel empfehlenswerter ist der zweite Weg, der zunächst auf der Höhe bleibt. Der von der Cima Spè ausgehende Hauptgrat der Durannogruppe entsendet in die Val S. Maria mehrere Zweigkämme, welche kurze Thäler einschliessen, und zwar von der Forcella an gerechnet Val Misera zwischen dem Spè- und Laresgrate und Val di Lares zwischen dem Lares- und Sellagrates. Diese Thäler müssen ausgegangen, die trennenden Grate überstiegen werden, um die oberste Val Frassin zu erreichen, durch die der Weg dann direkt zur Val Cimoliana führt. Ist man daher auch zu stetigem Auf- und Absteigen gezwungen, so entrollt sich andererseits ein höchst instruktives Bild der nördlichen Durannogruppe mit ihren unansehnlichen, wenig hervortretenden Gipfeln, und ausserdem ist der Blick in die Tiefe der Val S. Maria und Cimoliana und auf die Riesenkerle Turlon, Vaccalizza und Vetri ein äusserst reizvoller.

Die oberste Val Frassin, in deren Mitte die elende Hütte C. Laghetto steht, ist rings von schönen Felspartien eingeschlossen, und von der Val S. Maria durch die Fortsetzung des Sellagrates, der in Cle. Audon, 1973 m. und Col di Medri gipfelt, getrennt. Auf dem Abstiege durch die Val Frassin hat man stets die schneegesprengelten Abbrüche der C. dei Preti vor Augen und gewinnt so auf diesem Wege einen vollständigen Einblick in dieses höchst verwickelte Terrain.

Der Weg führt leicht kenntlich über Weiden, dann durch Wald am linken Ufer des Flusses herab, überschreitet später denselben und bleibt nun auf der südlichen Seite des hier nach Osten umbiegenden Thales. An der Casera del Forcella vorbei erreicht man auf prächtigem Waldwege (massenhaft Erdbeeren) bald die Val Cimoliana und damit den bei 5. beschriebenen Weg.

7. Von Forni di Sotto über di Forcella Laresei nach Claut.

Forni Sotto, 774 m. — Tagliamento, 700 m (eine Viertelstunde), — Col Masons, 1561 m (2¼ Stunden), — Forcella Laresei, 1724 m (eine halbe Stunde), — Malga Pussa, 942 m (1½ Stunden), — Claut, 621 m (2½ Stunden). Summa: sieben Stunden. Ohne Schwierigkeit, mässig lohnend. Spezialkarte oder Führer nötig. Viel Wald. Zahlreiche Hütten am Wege. Wasser spärlich. Varianten möglich, aber ohne Bedeutung.

Dieser Pass trennt die Pramaggioregruppe von der Pregajanegruppe. Im Aufstiege zeigt sich Mittelgebirgscharakter, begrünte und bewaldete Kuppen ohne Felsen-

partien. Zahlreiche Wege durchschneiden das Gehänge, die alle in ziemlicher Nähe den Hauptkamm überschreiten. Die F. Laresei bildet die tiefste Depression desselben und ist auf folgendem Wege am schnellsten zu erreichen. Man quert den Tagliamento bei der Säge, wo sich meistens eine ambulante Brücke befindet, wendet sich einige Schritte nach Westen und trifft am linken Ufer des Rio Cont auf einen guten Steig, der in unzähligen Windungen durch dichtes Gebüsch rasch und steil zur Höhe leitet. Dann fährt der Weg ziemlich eben über Wiesen zur Malga Masons, 1553 m, und über den bewaldeten Col Masons oder westlich an demselben vorbei auf die F. Laresei, von der die gleichnamige Cima, 1804 m, in wenigen Minuten zu erreichen ist.

Vom Gipfel bietet sich eine schöne Aussicht auf die Hauptkette der Pregajane-gruppe mit ihren nach Westen steil abstürzenden Plattengipfeln, den Pramaggiore-klotz, und ein interessanter Einblick in die Tiefe des Settimanathales bis zu seinem Ausgange.

Von der Forcella zieht der gut kenntliche Weg an der rechten (westlichen) Thalseite der Val delle Camoscie hoch über wilde Schluchten dahin zur Malga Legranz, 1465 m, und nun auf dem Val Camoscie und Val di Lai trennenden Rücken steil hinunter in das erstere Thal. Dieses wird gequert, und dann bleibt der Weg stets auf der linken (östlichen) Seite der Val Camoscie, bis diese bei der Vereinigung mit der Val Sainons den Namen Val Settimana annimmt. Bis dahin schreiten wir in dichtem, herrlichen Walde, der, als ich ihn im Juni durchwanderte, von dem be- rauschenden Dufte üppig blühenden Goldregens erfüllt war. Rechts vom Wege aber öffnet sich eine herrliche Felsenschlucht, sonst ist jeder Ausblick vom Walde abgeschnitten.

Wieder ein echtes Hochgebirgsbild zeigt sich bei der M. Pussa. Wundervolle Lärchen und Fichten, die sich bis weit hinauf in die Val Sainons ziehen, wie ich sie in gleicher Schönheit an keiner Stelle dieser Berge angetroffen habe, und drüber der Felsenkreis der C. Libertan, Vetta Fornezza und des kühnen Burlaton.

Nun sind wir in die Val Settimana eingetreten, die wir bis Claut nicht mehr verlassen. Der Weg ist nicht mehr zu fehlen. Fast eben zieht er durch schönen Wald erst am linken Ufer der Settimana, dann am rechten dahin, bis endlich Schutt das ganze Thal erfüllt und eine breite, aber beschwerliche Strasse bietet. Die Val Settimana ist so eng und die Thalhänge sind so steil, dass von der begleitenden Gebirgskette fast nichts zu sehen ist. Nur einmal zeigt sich der M. Pregajane mit seinen seltsamen Plattenabbrüchen und auf einen Moment wird gegenüber der M. Pramaggiore sichtbar. Nach ungefähr einer Stunde ist bei den Sette Fontane ein willkommener Rastplatz (herrliches Wasser) erreicht, dann geht es wieder ziemlich eintönig weiter. Steile Wände zur Rechten und Linken, von Schluchten, Einrissen und Gräben durchfurcht; im Thale der bleiche, schweigende Geröllstrom. Wohl jeder wird froh sein, wenn endlich die Felsen zurücktreten und sich ein freier Ausblick öffnet auf die sonnige Ebene von Claut.

8. Von Tramonti di Sopra über die Forcella Caserata nach Claut.

Tramonti, 441 m, — Pinet, 592 m (drei Stunden), — Forcella Caserata, 1516 m (zwei Stunden), — Val di Gere, circa 1000 m (eine Stunde), — Claut, 621 m (2 1/2 Stunden). Summa: 8 1/2 Stunden. Ohne Schwierigkeit, aber sehr mühsam. Ziemlich lohnend. Spezialkarte oder Führer nötig. Des Morgens bis Pinet Schatten. Von Pinet bis Anfang der Val di Gere meist kein Wasser (auf der Forcella sehr schlechtes Wasser). Stützpunkte: Zahlreiche Hütten bis Pinet. Fünf Minuten südlich der Forcella C. Caserata. Vom Ausgange der Val di Gere bis Claut mehrere Hütten.

Dieser Pass trennt die Pregajanegruppe von der Gruppe des M. Raut und führt bis zur Forcella durch eine Landschaft, die Mittel- und Hochgebirgscharakter in eigentümlicher Weise verbindet. Das Thal der Meduna, welches durchwandert wird, ist eigentlich eine enge, düstere Schlucht, doch kommen infolge der geringen Höhe und starken Vegetation die Felspartien nicht immer zur rechten Geltung. Von weiter Aussicht ist keine Rede, einmal zeigt sich der schöngeformte Gipfel des M. Frascola, und die letzten drei Stunden vor Erreichung des Passes hat man stets die imposante Ostwand des M. Dozaip vor Augen, der einen grossartigen und doch malerischen Thalschluss bildet. Auf der Forcella Caserata ändert sich dies Bild sofort. Im Süden ziehen sich sanfte Grashänge zu den M. Dozaip und Pinzat hinauf, die selbst nicht sichtbar sind, gegen Norden aber übersieht man den Hauptstock der Pregajanegruppe, die in prächtigen Steilwänden nach Süden abstürzt. Vom circa 3 km langen, ebenen Val di Gere aus präsentieren sich diese Abstürze noch besser und schaffen zusammen mit den waldigen, zerrissenen Hängen zur Seite ein Hochgebirgsbild von ergreifender Schönheit. Auf dem Weiterwege nach Claut hat man den langgestreckten Rücken der M. Riccitume und Fratta vor sich. Wie die Hauptgipfel der Pregajanegruppe fallen auch sie nach Süden in Steilabbrüchen, nach Norden in Platten ab, nur sind diese wegen der geringeren Höhe bis fast zum Gipfel mit dichtem Walde bedeckt. Kolossale Stücke aber sind aus den Platten herausgewittert, und seltsam leuchten aus dem dunklen Grün die scharfen, zackigen Bruchflächen. Unten rauscht die Cellina in einem mit Riesenblöcken erfüllten Schluchtbette, im Hintergrunde erscheint der immer majestätische Col Nudo.

So bietet der Weg von Tramonti nach Claut Abwechslung der landschaftlichen Scenerie, er ermüdet aber durch seine Länge von über 30 km.

Gleich südwestlich von Tramonti öffnet sich das Thal de Meduna. Der gute, von der reichen Familie Zatti aus Tramonti verbesserte Weg zieht am linken (nördlichen) Ufer hoch über dem Flusse dahin, unter Frassaneit durch, dann in südlicher Richtung herunter zum Wasser, biegt sodann wieder nach Westen um, überschreitet ohne Brücke den aus dem Canal Grande kommenden Fluss, quert in ermüdendem Auf- und Abstiege einen Felsvorsprung und führt endlich von C. Pinet aus steil durch Wald zu einer Art Plateau. Von hier aus hält man sich rechts, geht einige Gräben aus und erreicht circa eine Stunde vom Plateau die Forcella Caserata.

In die Val di Gere leiten zwei Wege hinab. Der bequemere an der rechten (nördlichen) Thalseite, der steilere, etwas schneller, an der südlichen. Gut ist er nicht. In dichtem Walde hat man auf die Steigspuren aufzupassen, um nicht abzuirren. Bei einer herrlichen Klamm (gutes Wasser) erreicht man den Thalboden. Nun giebt es ein ermüdendes Schurtstapfen über die Ebene der Val di Gere, später trifft man auf Wiesen und am Ende der Val di Gere auf einen guten Karrenweg, der am rechten (nördlichen) Ufer der Cellina ins Thal herunterzieht, diese mehrmals überschreitet und endlich von Lesis, 640 m, als schmales Strässchen ziemlich eben nach Claut führt.

Die innerhalb der einzelnen Gruppen liegenden Übergänge werde ich bei der Beschreibung der Gruppen erwähnen. Mit der vorliegenden Schilderung der acht die Gruppen trennenden Pässe sowie der im ersten Teile dieses Aufsatzes behandelten äusseren Grenzen der Clautanischen Voralpen wurde die Umkreisung jeder Gruppe ausgeführt, und es erübrigt uns nun, in die sechs Gebirgsgruppen selbst einzudringen. Die nördlichste derselben ist

9.¹⁾ Die Gruppe der Cridola.

Das Massiv der Cridola bildet ein ungeheures Hufeisen, das nach Norden zu offen ist. Der die westliche Seite bildende Kamm hat vom Col della Croce bis P. 2442 eine Länge von 3 km, der südliche Hauptkamm von P. 2442 bis M. Toro eine solche von 2500 m; der östliche Seitenkamm zwischen M. Toro und M. Mieron ist 2100 m lang.

Der westliche Seitenkamm heisst vom Col della Croce, 1830 m, bis M. Montanello, 2441 m: Cresta di M. Agudo, und trägt von Norden nach Süden die Coten 2123 und 2295 m. Vom Montanello streicht der Grat über die mit 2398 m und 2442 m cotierten unbenannten Gipfel in südöstlicher Richtung, biegt etwas südlich vom P. 2442 nach Osten um, senkt sich zu einer in der Tavolette nicht angegebenen Scharte von circa 2350 m, steigt zum Westgipfel der Cridola, 2555 m, sowie zum Hauptgipfel an, 2581 m, um dann zur gleichfalls nicht eingezeichneten Tacca del Cridola, circa 2250 m, steil abzustürzen. Hierauf erhebt sich der Grat wieder zum Felsurm P. 2404, und zieht, unterbrochen von der in der Tavoletta ebenfalls vergessenen Forcella della Mescola, zum mehrgipfeligen M. Toro, 2328 m. Zwischen dem M. Toro und dem jetzt nach Norden umbiegenden Grate liegt die Forca del Cridola, 2172 m, dann schwingt sich der Grat zur Cresta del Mieron auf, die von Süden nach Norden folgende cotierte Gipfel zählt: P. 2382, 2341, 2373, 2290, 2215, und mit dem M. Mieron, 2157 m, schliesst.

Der einzige Zweiggrat von Bedeutung ist der kurze Gratast, der, von der südwestlichen Ecke des Hauptgrates ausgehend, im Crodon di Scodavacca, 2381 m, gipfelt. Ausserdem lösen sich noch Kämme ohne besondere Gipfelbildung vom M. Montanello in nordwestlicher Richtung, vom Crodon di Scodavacca in Westrichtung, von P. 2382 der Cresta del Mieron und dem M. Toro in östlicher Richtung, letztere im M. Vallonuto, 1680 m, gipfelnd.

Damit sind auch die von den Kämmen der Cridolagruppe eingeschlossenen Thäler gegeben. Der hufeisenförmige Hauptgrat begrenzt Val Cridola, das einzige grössere Thal der Gruppe. Im Westen liegt ein kurzes, steiles Thal zwischen den beiden vom Montanello ausgehenden Kämmen, Val del Lavinali di Agudo und zwischen den vom Montanello und Crodon di Scodavacca abzweigenden Kämmen Val Montanello. Noch unbedeutender sind die beiden Thäler auf der Ostseite der Gruppe, Val Vallonuto zwischen den von M. Toro und P. 2382 fortlaufenden Graten, Val dei Cadorini zwischen letzterem und der Cresta del Mieron.

I. Pässe.

Die Cridolagruppe besitzt keine eigentlichen Pässe, sondern nur enge, wenige hundert Meter unterhalb der Kammhöhe liegende Scharten.

a) Die Tacca del Cridola, circa 2250 m.

Von Lorenzago vier Stunden, von Forni di Sopra 4½ Stunden ohne Schwierigkeit, mühsame Schutt- oder im Frühsommer Schneestamperei. Nur mit einer Besteigung der Cridola lohnend.

a) Von Lorenzago auf der strada del Mauria eine halbe Stunde aufwärts, bis rechts ein Karrenweg zur Val Cridola hinabführt. Unten Säge. Am rechten Ufer des Torr. Cridola auf gutem Fusswege durch Latschen an einer Hütte vorbei, 1105 m, dann zu einer zweiten Hütte, 1195 m, und undeutlichen Steigspuren folgend in den Thalhintergrund. Grossartige Umgebung. Nun die Schutthänge in öst-

¹⁾ Der Übersichtlichkeit halber, und um mich später auf die betreffenden Zahlen beziehen zu können, nummeriere ich die einzelnen Abschnitte fortlaufend.

licher Richtung hinan (Wasser) und durch eine steile Schutt- oder Schneerinne südlich auf die Tacca zwischen einem dreieckigen Felsturm und dem eigentlichen Cridolakörper.

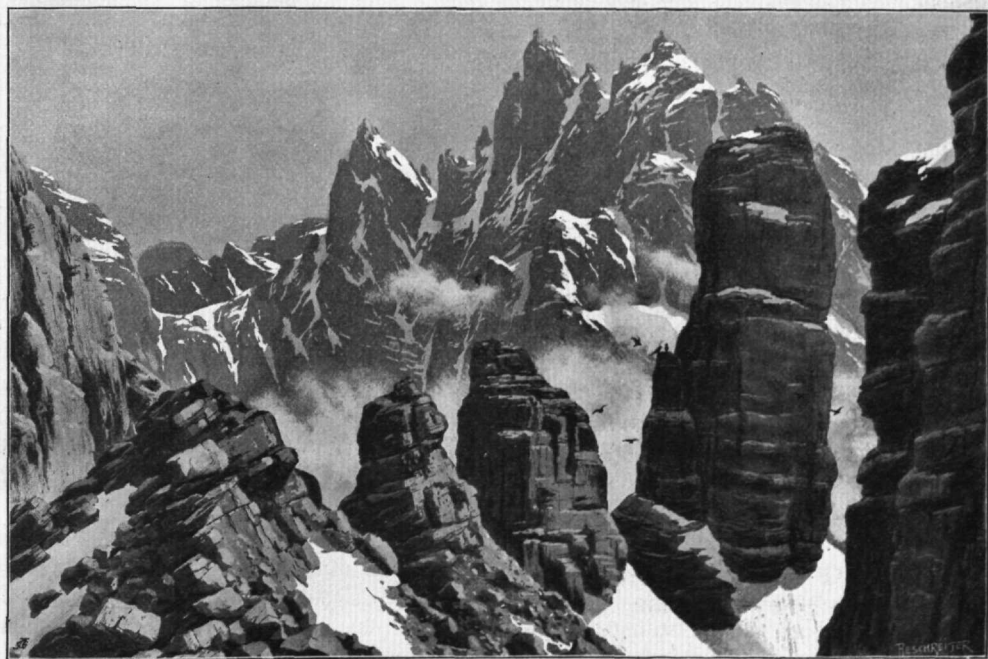
β) Von Forni di Sopra wie bei Nr. 4 auf die Forcella Scodavacca, 2043 m, und etwas westlich der Passhöhe über das von der Tacca herabkommende Geröllfeld auf dieselbe.

An landschaftlicher Schönheit sind beide Routen ziemlich gleich. Auf dem Wege durch die Val Cridola hat man stets die gigantische Nordwand der Cridola vor Augen, sowie die wilden Abstürze der Cresta del Mieron und des M. Agudo. Wegen Route β siehe Nr. 4. Von der Tacca Aussicht auf Oltrepave und Gruppe von S. Stefano, gegen Süden auf die fabelhaft wilde Monfalconegruppe.

Cima di Forni, 2475 m.

Cima Monfalcone, 2453 m.

Monfalcone di Forni, 2504 m.



Monfalcone di Forni, Cima di Forni und Cima Monfalcone von der Tacca del Cridola.

b) Die Forca del Cridola, 2172 m.

Ohne Bedeutung. Von Lorenzago bis Passo del Mauria sechs Stunden. Mühsam, schwer zu finden.

Von Lorenzago wie bei α, aber anstatt die nach Süden ziehende Schuttrinne zu benutzen, immer weiter in östlicher Richtung über Geröll, dann eine kleine Felspartie, Schnee und Blöcke zur Forca zwischen M. Toro und P. 2382. Nun am Fusse der Felsen nordöstlich auf Schutt und Gras weitertraversierend zu einem Einschnitt im Grate und aus Val Vallonuto hinüber in die Val Cadorini. Durch Latschen und einen Graben querend (des T. Tora) auf einen Jagdsteig und über Wiesen zur Cantoniera auf der Passhöhe.

Aussicht von der Forca beschränkt, aber in der nächsten Umgebung wilde Felsscenerien.

c) Die Forcella della Mescola.

Ohne Bedeutung. Nicht schwierig. Mühsam. Von Forni di Sopra nach Lorenzago circa acht bis neun Stunden.

Von Forni di Sopra wie bei Nr. 4. Etwas vor der C. di Giau, 1360 m, rechts ab und durch dichtes Gesträuch zu Casera del Boschett (auf der Tavol. nicht angegeben). Nun in westlicher Richtung zu einer Scharte in dem vom Toro südlich streichenden Grate (von Forni sichtbar) und um den Toro herum zur Forcella. Von hier über Schutt hinab auf die westlich von der Forca del Cridola befindlichen Geröllfelder und weiter wie bei b (Klammer).

Ausserdem kann der Grat zwischen P. 2442 und 2398 überschritten werden. Die Einheimischen heissen das steile Couloir, das von Val Cridola in die oberste Val Montanello führt, Ghiaia delle Lavine. Im August, als kein Schnee mehr lag, fanden wir das Couloir in seinem letzten Teile ungangbar und erreichten den Grat östlich von P. 2442 oberhalb der unbenannten Scharte zwischen P. 2442 und 2555. Dieser Übergang ist praktisch wertlos, zeitraubend und schwer zu finden. Das Problem eines Übergangs aus der Westecke der Val Cridola in die Val Pra di Toro ist also erst zur Hälfte gelöst.

II. Ersteigungen.

a) Monte Cridola, 2581 m. Grossartiges, nach Süden und Norden in Steilwänden abstürzendes Felsmassiv. Von Lorenzago 5½ bis 6 Stunden, von Forni di Sopra 6 bis 6½ Stunden. Mässig schwierig.

α) Auf die Tacca del Cridola wie bei Ia (α und β), dann nordöstlich über steile, begrünte und mit Schutt bedeckte Schrofen empor in ein Couloir der Ostwand und ohne besondere Schwierigkeit auf eine ebene Rippe (Steinmann). Nun unter einem überhängenden Felsen durch in das breite Couloir der Südseite und durch dasselbe empor bis circa 20 m unter den Grat. Dann links über eine circa 5 m hohe, sehr steile Wand und mit wenigen Schritten auf den luftigen Gipfel.

Aussicht: Grossartig. Ampezzaner, Sextener Dolomiten, Carnische Hauptkette, Clautanische Voralpen (besonders schön Monfalconegruppe), Piavethal, Oltrepiaie, Carnia.

β) Westgipfel, 2555 m, mühsam, schwierig. Von Domegge circa acht bis neun Stunden. Von C. pra di Toro (s. Nr. 4) auf dem Wege zur F. Scodavacca empor und durch eine lange, steile Geröllrinne in das Kar östlich des Crodon di Scodavacca. Nun nach Osten traversierend auf einen Sattel hinter einem Latschenkopfe zwischen der Cridola-Südwestwand und dem erwähnten Kare. Weiter lange Traverse östlich in eine Mulde unter der Südwestwand, dann nordöstlich empor über Schrofen und durch eine Geröllrinne auf den Westgrat, der ungefähr an seiner tiefsten Stelle betreten wird. Nun auf der Südseite auf- und absteigend, nicht schwierig, erst durch eine Rinne, dann nach rechts über Schrofen auf eine Scharte und östlich auf den Grat und zum Gipfelturm, der schwierig erklettert wird (Dr. Schuster und Genossen). (Jedenfalls leichter vom Hauptgipfel aus.)

b) P. 2442. Ohne Bedeutung. Unbestiegen. Von der obersten Val Montanello in das Kar zwischen Crodon di Scodavacca und P. 2442, und auf Bändern, dann durch Schuttrinnen wahrscheinlich ziemlich leicht zum Gipfel.

c) P. 2398. Ohne Bedeutung. Unbestiegen. Aus der obersten Val Montanello ohne Schwierigkeit.

d) M. Montanello, 2441 m. Schöner, weithin sichtbarer Felsberg. Aus der Val Montanello ohne Schwierigkeit, aus der Val Cridola schwierig und sehr mühsam. Von Lorenzago oder Domegge fünf Stunden. Durch Val Cridola je nach Schneebedeckung.

Von Lorenzago auf der Militärstrasse herab über die Ponte del Cridola und etwa zehn Minuten auf der Strasse fort. Nun durch Wald und über steile Wiesen, an einigen Heustadeln vorbei, gerade aufwärts zu einem guten Wege (Wasser). (Nicht zu fehlen, wenn man den Bach entlang aufwärts steigt.) In schwach ausgeprägtem Waldthale empor (M. Froppa bleibt rechts) und oberhalb des alten Klosters fast horizontal nach rechts (südöstlich). (Von Domegge gelangt man hierher, indem man dem Wege bis zum Kloster auf dem M. Froppa folgt und dann südwestlich durch Wald ansteigt.) Dann immer dem Steig folgend aufwärts zur C. Montanello di sotto und einen bewaldeten Kamm überschreitend zur C. Montanello di Sopra, auf einem Schafsteige in die oberste Val Montanello, dann links (nordwestlich) ab über Rasen und brüchiges Gestein empor leicht zum Gipfel. (Vermessungssignal auf einem nördlichen Vorgipfel.)

Aussicht ähnlich wie von der Cridola. Thalansicht noch schöner. Boitathal, Piavethal, Oltrepave.

Aus der Val Cridola erstiegen wir den Montanello auf einem langwierigen, wenig empfehlenswerten Wege, indem wir, Couloirs und Schuttbänder benutzend, den Grat etwas südlich von P. 2442 erreichten, etwas abstiegen und auf der Südseite bis in die Val Montanello traversierten. Dann weiter wie oben

e) Cresta del M. Agudo, 2295 m und 2123 m.

Von Dr. J. Kugy erstiegen. Bericht über die Besteigung fehlt. Sowohl aus einem der aus Val Cridola emporziehenden Gräben als aus Val del Lavinale di Agudo zu erreichen.

f) Crodon di Scodavacca, 2381 m. Ohne Bedeutung. Leicht. Sehr schöne Aussicht, besonders auf Monfalconegruppe.

Aus der Val Montanello durch eine steile Schuttrinne auf eine Scharte (in der Tav. nicht angegeben), zwischen Crodon und P. 2442 (etwa 1 cm nördlich von „di“ in Crodon di Scodavacca) und über Schutt und Gras auf den Gipfel.

g) P. 2404. Ein kühner Felssturm östlich der Tacca del Cridola. Unerstiegen. Voraussichtlich sehr schwierig.

h) M. Toro, 2328 m. Mehrgipfliges Felsmassiv. Unerstiegen. A. Krammer machte mehrere erfolglose Versuche von der Forcella della Mescola (Ic) aus.

i) Cresta del Mieron, 2382, 2341, 2373, 2290, 2215 m, und M. Mieron, 2157 m. Eine Reihe durch Couloirs getrennte Felstürme. M. Mieron vermessen. Eine Spitze, vermutlich 2290 m, bestiegen (Cronaca I. 87 nicht 97, wie Z. d. D. und Ö. A. V. 1900, S. 393). Wahrscheinlich am besten aus der Val dei Cadorini.

10. Die Monfalconegruppe.

Die Monfalconegruppe ist die verwickeltste der Clautanischen Voralpen und steht infolge ihrer vielen noch unerstiegenen und jedenfalls meist schwierigen Gipfel im Vordergrund des alpinen Interesses. Die umstehende Kartenskizze erspart mir die geographische Detailbeschreibung. Als vollständig erforscht darf diese Gruppe nicht gelten; abgesehen von den noch jungfräulichen Gipfeln ist die Begehrbarkeit zahlreicher Pässe touristisch noch nicht nachgewiesen. Leonida d'Agostini hat in Nr. 2 von In Alto 1901 eine ausführliche Arbeit über den nördlichen Teil der Gruppe veröffentlicht; ich werde bei Beschreibung der einzelnen Touren bemerken, wo ich mit der von ihm vorgeschlagenen Nomenklatur nicht übereinstimmen kann.

I. Pässe.

Ein ausgesprochener Pass führt über die langgestreckte Mauer der Monfalconegruppe, dagegen öffnen sich zwischen den einzelnen Gipfeln schmale, wenig unter

der Kammhöhe gelegene Scharten, die mit mehr oder minderer Schwierigkeit wohl alle überschritten werden können. Meist entsenden sie steile, mühsam zu begehende Schuttrinnen zu Thale, die auf der Nordseite bis weit in den Sommer hinein mit Schnee und Eis bedeckt sind. Die wichtigsten Pässe sind folgende:

a) Die Forcella Monfalcone, circa 2250 m (Forcella Monfalcone di Forni des Agostini), verbindet die Val di Toro und Val Monfalcone. Ohne Schwierigkeit, aber



mühsam. Von C. Pra di Toro (s. Nr. 4) drei Stunden, von C. Caserutt (s. Nr. 5), drei Stunden. Von C. Pra di Toro über den Fluss und auf gut kenntlichem Steige durch Latschen in östlicher Richtung.

Dann in die von den Monfalconi di Montanaia und Forni gebildete Hochmulde und in grossartiger Umgebung weglos über Schutt und durch Latschen, später Geröll und Schnee auf die Forcella.

Aus der Val Meluzzo bei C. Caserutt in die Val Monfalcone. Die erste Steilstufe wird auf der nördlichen Thalseite auf gutem Wege überwunden. An der zerstörten C. Monfalcone vorbei durch Wald immer steil, zuletzt über leichte Felsen zu einem kleinen See, 1927 m, und nun bequem über begrüntes Terrain, mehrere Mul-

den ausgehend, zur Forcella.

b) Forcella da lis Busis, 2245 m(?), verbindet Val Monfalcone und Val di Giat. Sehr mühsam. Von der obersten Val Monfalcone in wenigen Minuten über Gras zu erreichen. Von der Casone di Giat (s. Nr. 4) zwei Wege.

a) Weg zur Forcella Scodavacca. Etwa eine Stunde unterhalb derselben nach Süden abbiegend, erreicht man ein von den Graten der Monfalconi gebildetes Kar und über sehr steilen Schutt mühsam die Forcella (circa drei Stunden).

β) (Weniger mühsam.) Direkt südwestlich in das Thal, dessen Ostwand von

der Costa dell'Orticello gebildet wird, erst auf einem Steig durch Wald, dann weglos zur Forcella del Casone und auf der Südseite des Monfalconegrates traversierend zur Forcella (circa drei Stunden).

c) Forcella Monfalcone Cimoliana verbindet Val Monfalcone Cimoliana und Val Monfalcone, circa 2260 m (Forcella Leone des H. Agostini). Ohne Schwierigkeit. Von der Forcella Monfalcone (s. a.) in wenigen Minuten an der Ostseite von P. 2450 traversierend zu erreichen. Von C. Meluzzo (s. Nr. 5) (circa drei Stunden) erst durch Wald auf Steig in die Val Monfalcone Cimoliana, dann steil und mühsam über Schutt auf begrüntes Terrain und bequem über Gras und Geröll auf die Forcella. (Wer in die Val Toro will, kann ohne Schwierigkeit auch die unbenannte Forcella westlich von P. 2450 überschreiten.)

d) Forcella Toro verbindet unmittelbar nördlich des P. 2503 die Val Monfalcone Cimoliana und Val Toro (Forcella Monfalcone Cimoliana des H. Agostini). Ich glaube, dass letztere Bezeichnung der unter c erwähnten Forcella zukommt, die am Ende des Thales liegt. Um nicht neue Namen einzuführen, habe ich die Forcella »d.« Forcella Toro genannt, da sie eine Verbindung mit dem gleichnamigen Thale herstellt.) Nicht leicht. Sie wurde überschritten, aber Näheres nicht veröffentlicht.

e) Forcella Montanaia verbindet die Val Toro und Montanaia. Sie liegt zwischen dem Monfalcon di Montanaia und P. 2456 und wurde meines Wissens nie überschritten. Von Norden jedenfalls sehr mühsam. Von Süden leicht. Von M. Meluzzo (s. Nr. 5) circa 3½ Stunden; circa zehn Minuten auf dem Wege südlich fort, dann westlich ab und über Geröll steil empor in die Val Montanaia. Über eine Steilstufe auf schlechtem Steige östlich vom Campamile di Val Montanaia empor und über Gras, später Geröll und Schutt weniger steil zur Forcella.

f) Forcella Orticello, 1999 m, unmittelbar westlich des gleichnamigen Gipfels, verbindet die untere Val Giau mit Val Valmenone. Soll leicht sein. Steigspuren.

II. Ersteigungen.

1. Im Grate des Monfalcon di Forni.

a) Cima Orticello, 2119 m. Östlichster Gipfel der Gruppe vermessen. (Vom gleichnamigen Passe aus [s. If.] wahrscheinlich ohne Schwierigkeit.)

b) Torrione. Auf der Tav. ohne Namen. 2252 m. Ein von der Forcella Monfalcone (s. Ia) prächtig erscheinender Felssturm. Über den Südostgrat anscheinend leicht.

c—f) Die zwischen Cima Orticello und Torrione liegenden Punkte 2260 m, 2344 m, 2293 m sind touristisch unerstiegen. Versuche aus der Val Monfalcone hätten wohl Erfolg.

g) Cima Monfalcone, 2453 m (Cima Monfalcone di Forni, des H. Agostini). Nicht schwierig. Sehr schöne Aussicht. Von der Forcella Monfalcone (s. Ia) unter einem riesigen Blocke längs des Nordgrates traversierend, dann eine steile Geröllrinne durchsteigend fast bis zum Ende. Etwa 20 m unterhalb desselben rechts in eine begrünte Rinne, durch einen Kamin und leichte Felsen zum Doppelgipfel und über eine fast senkrechte Wand auf die etwas höhere Nordspitze (eine Stunde).

h) Cima di Forni, circa 2475 m. Sehr schwierig. Brüchiges Gestein. Einzige Ersteigung von L. d'Agostini 7. September 1900. (i. A. XII. 19.) Wie bei g in die Geröllrinne und, dieselbe nach links verlassend, zu einer Scharte im Grate, die eine kühne Felsssäule (s. unten) vom Gipfelkörper trennt. Von hier zu einer Art Fenster und auf der Ostseite über eine fast grifflose Wand und durch einen sehr schweren Kamin zu einem Sattel und auf die höhere Nordspitze. (2 Stunden 20 Minuten.)

i) Cima a Sigaro, unmittelbar östlich der Cima di Forni. Unerstiegen. Von Agostini ihrer zigarrenförmigen Gestalt wegen so getauft.

k) Monfalcone di Forni, 2504 m. Von C. pra di Toro (s. Nr. 4) zur F. Scodavacca und knapp unter der Passhöhe erst südöstlich dann östlich über Geröll und Schnee zu einer Scharte zwischen 2504 und einem markanten Felszähne. Dann über einen kleinen Kopf in eine andere Scharte, östlich einige Meter in einer Schuttrinne hinab, um eine Felsecke herum und rechts von einer breiten Schneerinne in einen Geröllkessel. Nun westlich, rechts von einer schmalen Rinne, über Schrofen empor zu einer Scharte, auf einem Bande westlich auf ein weiteres Scharthl, wo sich in der Nordwand eine Rinne zeigt, durch diese schwierig über einen eingeklemmten

Block auf eine Scharte und über den luftigen Grat auf den Gipfel, ca. fünf Stunden. (Dr. Schuster und Genossen.) Erste Besteigung durch Lothar Patera. Erste Besteigung des etwas höheren Ostgipfels durch Leonida d'Agostini.

2. Im Hauptkamme.

l) Monfalcone di Montanaia, 2549 m, höchster Gipfel der Gruppe. Nicht leicht. Aussicht umfassend. Interessante Besteigung. Von C. Meluzzo (s. Nr. 5) circa fünf Stunden. In der Val Monfalcone Cimoliana (s. Ic) empor, bis sich links (westlich) eine begrünte Mulde öffnet (Cadin di Monfalcone), die mühelos durchstiegen wird. Der Berg ist in seinem unteren Teil von einer senk-

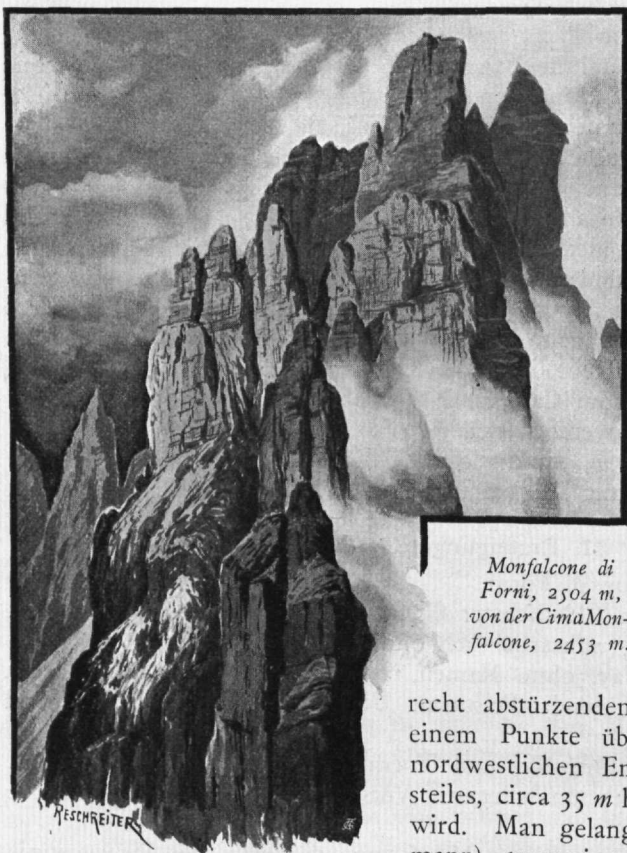
recht abstürzenden Wand verteidigt, die nur an einem Punkte überwunden werden kann. Am nordwestlichen Ende der Mulde öffnet sich ein steiles, circa 35 m hohes Couloir, das durchklettert wird. Man gelangt auf ein kleines Plateau (Steinmann), traversiert auf breitem Bande horizontal circa 30 m nach links und setzt den Aufstieg, sich

immer etwas links haltend, über leichte Felsen, Schutt und Gras bis zum Grate fort. Nun auf die Westseite des Hauptgrates, ein paar Schritte etwas exponiert traversierend über eine sehr steile Wand auf den Gipfel zum Steinmann.

(Der Anstieg von der Forcella Montanaia (s. Ic) scheint nicht unmöglich.)

Über Besteigungen der im Hauptgrate befindlichen cotierten P. 2450, 2503, 2288, 2405, 2271, 2013 m ist nichts bekannt. Von P. 2450 zweigt ein Grat südwärts ab, der in den ebenfalls unerstiegenen P. 2401, 2400, 2261, 2120, 2090 m gipfelt. Letzterer Punkt, bei den Einheimischen unter dem Namen der Stalla bekannt, soll von Jägern unter sehr grossen Schwierigkeiten bestiegen worden sein. Vom Monfalcone di Montanaia biegt der Grat nach Westen um, zieht zum unerstiegenen P. 2456 und südlich über den gleichfalls unbetretenen P. 2356 zur

m) Cima Toro, 2355 m. Dieselbe wurde angeblich aus der Val Cadin ohne



Monfalcone di
Forni, 2504 m,
von der Cima Mon-
falcone, 2453 m.

hervorragende Schwierigkeiten erreicht, doch ist ein Irrtum nicht ausgeschlossen. Die südlich folgenden P. 2387 und 2424 sind unerstiegen. Sie stellen wie alle Gipfel dieser Gruppe schöne Felstürme dar.

n) M. Castellatto, 2383 m, ein mehrgipfliges, anscheinend schwer zu erreichendes Zackengewirr. Ein Versuch zu seiner Ersteigung hätte wahrscheinlich nur aus der Val S. Lorenzo Aussicht auf Erfolg. Jedenfalls nicht leicht.

o)–q) Cime Cadin, 2429, 2386, 2431 m. P. 2429. Der Ostgipfel ist unerstiegen. Mittelgipfel. Von C. pra di Toro (s. No. 4) durch Val Cadin auf schlechtem Steige, später Geröll gegen die Scharte zwischen P. 2386 und 2311. Kurz vor der Scharte links ab auf ein breites Grasband und in die Felsen etwa in der Mitte der Nordostwand. Ein Stück durch eine Felsrinne, später rechts, dann wieder links von ihr, kurz vor Erreichung des Grates in der Rinne schwierig auf die Kammhöhe und von Süden her schwierig auf die Spitze, vier Stunden. (Dr. Schuster und Genossen.) Der höhere Westgipfel kann von der Forcella Spè (s. Nr. 6) aus ohne besondere Schwierigkeit bestiegen werden. (1½ Stunden.) Von der Forcella horizontal unter dem nach Osten ziehenden Grat durch, dann etwas absteigend in eine begrünte Mulde, diese über Gras und Schutt ausgehend, rechts in die Westwand und über steile, aber gutgestufte Felsen auf den Gipfel. Aussicht ausserordentlich schön.

r) Campanile di Val Montanaia, 2171 m. Dieser unglaublich kühne Felsurm (siehe Zeitschrift 1900, S. 389) dürfte jedem Ersteigungsversuche kaum überwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen. Am besten scheint ein solcher von Norden ausführbar, doch ist der unterste Steilabfall jedenfalls nur mit künstlichen Hilfsmitteln zu überwinden.

11. Die Pramaggioregruppe.

Diese Gruppe stellt einen verwickelten Gebirgsstock dar, dessen Mittelpunkt der M. Pramaggiore, 2479 m, bildet. Von ihm lösen sich folgende Grate ab:

Der Cimacutagrät nach Norden, von circa 5½ km Länge. Vom Pramaggiore senkt sich der Kamm zur Tacca del Pramaggiore, circa 2250 m (fehlt auf der Tav.), steigt dann zu P. 2306 und zieht in Nordwestrichtung über P. 2359 zur Cima Lescion, 2409 m, P. 2351, fällt zum Passo del Mus, 2057 m, steigt über P. 2109, 2176 zur Cima Fantolina, 2284 m, und weiter über P. 2261, 2245 zum Pic di Mea, 2208 m, und über P. 2100 und P. 2100 zum M. Cimacuta, 2059 m. Ausser dem Passo del Mus befinden sich drei überschreitbare Scharten in diesem Grate: zwischen P. 2109 und 2176, P. 2245 und 2155, und P. 2100 und 2100 m.

Von P. 2245 löst sich nach Westen ein kurzer Zweigkamm ab, der zuerst zu P. 2082 sich aufschwingt, dann zur Forcella Brica (in der Tav. ohne Namen) fällt und über P. 2155 den Gipfel des Crodon di Brica, 2240 m, gewinnt.

Von P. 2176 zweigt nach Westen ein weiterer Kamm ab, der Bricagrät. Vom Hauptkamm durch die Forcella Inferno (in der Tav. ohne Namen) getrennt. Er schwingt sich über P. 2205 zur Cima Brica, 2362 m, und verläuft, sich nordwestlich wendend, über P. 2165, 2182, 2169, 2038 zum Campanile Gamber, 2023 m.

Der Postegaeagrät, circa 6 km. Vom M. Pramaggiore westlich über dessen Vorgipfel, 2426 m und 2446 m, zum Passo Pramaggiore, 2240 m, und südlich zur Cima Cadin, 2316 m und 2258 m (der Name steht fälschlich bei 2258 m), dann wieder westlich über P. 2163, 2257 zur Cima Postegae, 2355 m, und über den Signalgipfel, 2327 m, zu den Torri Postegae (in der Tav. fälschlich Cima Postegae; auf der österreichischen Karte besser Costa Postegae), 2348 m (höchster). Dann wendet sich der Kamm nach Norden zu P. 2001, 2109 und Cima Sboada, 1991 m, und fällt über Col Meluzzo steil zur Val Meluzzo ab.

Von dem Torre Postegai, 2348 *m*, senkt sich ein Zweiggrat südlich zur Forcella Ciol di Mont (in der Tav. ohne Namen), 2003 *m*, und steigt zum M. Ferrara, 2221 *m* und 2353 *m*. (Der Name steht fälschlich bei 2221 *m*.) Dem Postegaegrat ist westlich ein langer, niederer Kamm vorgelagert, der Bregolinakamm, der die wenig bedeutenden Gipfel Col dell'Agnei, 1837 *m*, Colle Ronçada, 1926 *m*, P. 1859, P. 2011, M. Bregolina, 1990 *m*, und P. 1981 *m* enthält, und durch die Forcella Ronçada, 2008 *m* (auf der Tav. nicht angegeben) vom M. Ferrara getrennt ist.

Von der Cima Cadin zweigt zuerst nach Süden, dann nach Südwesten der circa 10½ *km* lange Turlongrat ab. Über die P. 2197, 2158, 2012, 1991 der Costa Cadin senkt er sich zur Forcella Dof, 1846 *m*, und erhebt sich wieder zum M. Dof, 1976 *m*. Dann folgen Pale Candele, 2252 *m*, P. 2226. M. Turlon, 2311 *m*, P. 2046, 2223, 2270. Cima Vetri (fehlt auf der Tav.), 2300 *m*, und M. Vaccalizza, 2246 *m*. Von hier senkt sich der Kamm zum M. Barbano, 1405 *m*, und M. Piolsa, 942 *m*, der steil zur Val Settimana und Cellina abfällt.

Ein wenig ausgeprägter Grat streicht von P. 2450 des M. Pramaggiore fast direkt südlich über P. 1987 und 1749 der Filone Crocella zur Forcella Conters, 1574 *m*, und Costa Carpenà, 1660 *m*.

Ebenso hat der östlich abzweigende Ruagrät trotz seiner Länge von circa 5 *km* wenig Bedeutung. Er wendet sich von P. 2306 nach Osten, erreicht über P. 2235 den Sidon di Pramaggiore (2150 *m*, Marinelli), dann den Einschnitt, 2075 *m*, und den M. Rua, 2177 *m*, und über die P. 1815, 1883, 1891 die C. delle Sarodine, 1895 *m*, senkt sich zum Passo di Ciavalli, 1800 *m*, steigt wieder zur C. di Ciavalli, 1938 *m*, und P. 1854, und endet an der Forc. Laresei, 1752 *m*. Von der C. delle Sarodine zieht ein niederer Rücken, der im Col di Pramanz, 1370 *m*, endigt, nach Nordosten.

Von dem P. 2306 des M. Pramaggiore löst sich ein weiterer Grat in Nordrichtung ab, der circa 4 *km* lange Suolagrät. Er senkt sich erst zu dem Einschnitte des Passo di Rua, 2007 *m* (Ciglio di Rua: Marinelli), zieht über P. 2044, 2054 und 2019 zur Cima di Suola, 2078 *m*, dann über P. 1918 zum Pco. di Mezzodi, 1835 *m*, und stürzt ziemlich steil zum Tagliamento ab.

Die wichtigsten Thäler der Pramaggioregruppe sind folgende: Im Norden Val di Suola, zwischen Cimacuta- und Suolagrät, Val della Pissandola, Val Rovadia zwischen dem Suolagrät, einem Zweigkamme und dem von der C. delle Sarodine abzweigenden Grataste, Val Purone zwischen diesem und dem von der C. Laresei kommenden Grate. Sie münden in das Thal des Tagliamento. Im Osten: Val Brica zwischen dem Massiv des Crodon di Brica und Bricagrät, Val dell'Inferno zwischen Brica- und Postegaegrät, Val Vallone zwischen Postegaegrät und Bregolinakamm, Val Pezzeda zwischen Bregolinakamm und Turlongrat. Alle diese Thäler münden in die Val Cimoliana. Nach Süden in die Val Settimana führen: Val Ciorosolino zwischen Turlongrat und dem von P. 2450 den Pramaggiore südlich abzweigenden Grate, Val Depes und Val delle Marie zwischen diesem und dem Ruagrät. In die oberste Val Settimana, die Val delle Camoscie, endlich mündet Val di Lai zwischen dem Ruagrät und einem vom M. Rua ausgehenden unbedeutenden Zweigkamme. Die nach Norden ziehenden Thäler haben zahlreiche, kurze, touristisch bedeutungslose Seitenthäler.

I. Passe.

a) Der Passo di Rua, 2007 *m*, und Sidon di Pramaggiore, 2150 *m*, verbindet Val Suola und Val Depes. Von Forni di Sopra nach Claut circa acht Stunden. Nur in Verbindung mit einer Besteigung des Pramaggiore lohnend. Ohne Schwierigkeit.

Von Forni di Sopra über den Tagliamento am linken Ufer des Tor. Suola zur C. Suola, 1586 *m* (sehr schöner Thalschluss), und steil über Gras zum Ciglio

di Rua, 2007 *m.* Auf dem Grate nach Süden zu bequem aufwärts, den nach Süd-osten führenden Steig benutzend und auf den Sidon di Pramaggiore. (Vier Stunden.) (Aussicht auf die Pregajanegruppe). Nun über Schutt und Weidegründe bequem absteigend zur C. Pramaggiore, 1812 *m.*, und durch Val Depes oder sich westlich haltend durch Val Ciorosolino in die Val Settimana (zwei Stunden) und wie bei Nr. 7 nach Claut.

b) Der Passo del Mus, 2057 *m.*, verbindet Val Suola und Val dell'Inferno. Von Forni di Sopra nach Cimolais circa 8½ Stunden. Mühsam, ohne Schwierigkeit. Schöne Einblicke in die Pramaggioregruppe.

Zur C. Suola, 1586 *m.*, wie bei a. Nun rechts (südwestlich) abzweigend über Geröll steil auf den Pass (3½ Stunden) (sehr beschränkte Aussicht) und erst in westlicher, dann südlicher Richtung zur C. Val dell' Inferno, 1802 *m.* (eine halbe Stunde), in sehr schöner Lage. Nun durch Wald steil ins Thal und erst am rechten, dann am linken Ufer auf gutem Wege, stets mit Blick auf die Monfalconi in die Val Meluzzo und zur gleichnamigen Casera, 1165 *m.* (1½ Stunden). Dann weiter wie bei Nr. 5 nach Cimolais.

c) Die Forcella Brica, circa 2040 *m.*, verbindet die oberste Val Valmenone mit Val Brica. Ohne Bedeutung. Vom Passo Lavinale (s. Nr. 5) direkt südlich, fast eben, über Blockwerk und Matten (herrliches Wasser) auf die unbedeutende Depression der Forcella (circa eine Stunde) und nach Osten ausweichend leicht in die Val Brica.

d) Die Forcella dell'Inferno, circa 2100 *m.*, verbindet die oberste Val Brica mit der obersten Val dell'Inferno. Ohne Bedeutung. Vom Thalschluss der Val Brica südlich über Gras auf den Grat und steil herab auf den vom Passo del Mus (s. b) kommenden Weg.

e) Der Passo Pramaggiore, 2240 *m.*, verbindet Val Ciorosolino mit Val dell'Inferno. Mühsam. Aus der Val Settimana ab circa bei der Cote 905, und durch Val Ciorosolino zur C. Larisei, 1377 *m.* Dann weiter in Nordrichtung und sich nordwestlich wendend unter den Abstürzen des M. Pramaggiore durch über Schutt sehr steil auf den Pass, circa 3½ Stunden (Aussicht beschränkt). Vom Passe über eine steile Schurthalde, dann auf gutem Wege in die Val Postegae (südlich Zweigthal der Val dell'Inferno) zur C. Postegae di Sotto, 1406 *m.*, in die Val Inferno und nach C. Meluzzo, 2½ Stunden.

f) Forcella Ciol di Mont, 2003 *m.*, verbindet Val Vallone mit Val della Stua (nördliches Seitenthal der Val Pezzeda), sehr mühsam. (Nur in Verbindung mit einer Ersteigung der C. Postegae lohnend.) Von C. Meluzzo in die sich südlich öffnende Val Vallone und auf Schutt, dann Steigspuren folgend, zuletzt eine sehr steile Geröllrinne auf die Forcella zwischen M. Ferrara und C. Postegae, circa 2½ Stunden, in grossartiger Umgebung. Nun über Geröll, Felsen und Latschen mühsam herab zur C. della Stua, 1590 *m.*, und weiter in die Val Pezzeda.

g) Forcella Ronçada, 2008 *m.*, verbindet Val Vallone mit Val della Stua. Bequem und schön wie f. Von C. Meluzzo in die Val Vallone und nach circa 1¼ Stunden rechts durch Latschen aufwärts zur Hochfläche des Colle Ronçada, 1926 *m.* (noch schöner: Abstecher zur C. Ronçada, 1782 *m.*, und Col dell' Agnei, 1837 *m.*, mit schönster Ansicht der Monfalconegruppe). Hierauf leicht zur Forcella zwischen Bregolina-kamm und M. Ferrara, zur C. Bregolina Grande, 1860 *m.*, Casera della Stua und weiter wie bei f.

h) Forcella Dof, 1846 *m.*, verbindet Val Ciorosolino mit Val Pezzeda. Ohne Bedeutung. Von Cas. Larisei (s. e) südwestlich auf Steig zur Forcella zwischen M. Dof und Costa Cadin und gleich unter derselben zur C. Bregolina Piccola, 1739 *m.* Weiter zur C. Fabbro, 1712 *m.*, und in die Val Pezzeda.

f, g und h lassen sich zusammen zu einem Übergange von der Val Setti-

mana in die Val Cimoliana benützen. Dann bei h von C. Bregolina piccola zur C. della Stua und weiter wie bei f oder g.

i) Der Passo di Ciavalli, circa 1800 m. Aus dem Tagliamentothal in die Val Settimana. Variante möglich. Val Forni di Sotto nach Claut circa acht Stunden. Von Forni di Sopra circa 7½ Stunden. Nicht schwer.

Von Forni di Sotto auf der Strasse aufwärts und nach circa einer halben Stunde gegenüber Val Purone auf ambulanter Brücke über den Tagliamento. Dann auf der linken (westlichen) Thalseite aufwärts zu der Stalle Pramanz, über Stalle Purone di Sotto, 1454 m, und di Sopra, 1526 m, zur Malga Ciavalli, 1726 m, und auf den doppelt eingeschnittenen Pass, circa 1800 m (circa 3½ Stunden). Von da am besten zur Forcella Laresei, 1752 m, und weiter wie bei Nr. 7.

Cima Lescion, 2409 m.

Monte Pramaggiore, 2479 m.



Aussicht vom Casera Val dell'Inferno, 1802 m.

Von Forni di Sopra die Strasse flussabwärts, circa 20 Minuten, und bei Andrazza über den Tagliamento. Nun in südöstlicher Richtung, fast eben, Val della Pissandola und Val Rovadia querend, in letzterem aufwärts bis zur Einmündung des Rio di Ghirei, 1012 m. Auf der linken (südlichen) Thalseite aufwärts zur Malga Ciavalli (circa 3½ Stunden), und weiter wie oben.

II. Ersteigungen.

a) Monte Pramaggiore, 2479 m, am öftesten bestiegener Berg der Clautanischen Voralpen. Mächtiger Felskamm, der nach Norden in Steilwänden abstürzt. Unschwierig. Von Forni di Sopra 5—5½ Stunden, von Claut circa sechs Stunden.

Einzige, bisher benützte Ersteigungslinie über die Tacca del Pramaggiore und den Nordostgrat. Vom Passo di Rua, 2007 m (s. Ia), dem Grate folgend, dann sich dicht an den Felsen haltend, in eine von überhängenden Wänden gebildete Galerie, zum Schluß sehr steil auf die Tacca del Pramaggiore, 2250 m, eine Stunde vom Pass. (Hierher gelangt man auch bequem aus der Val Settimana, Val Ciorosolino oder

Val Depes und C. Pramaggiore, oder aus dem Val dell'Inferno von der gleichnamigen Casera steil über Schutt.) Von der Tacca meist etwas unterhalb des Grates auf der Südseite leicht zum Gipfel.

Aussicht: Bester Übersichtspunkt der Carnischen Voralpen. Totalaussicht gering.

b) Cima Lescion, 2409 *m*. Von Casera Val dell'Inferno (s. Ib) in das Kar zwischen C. Lescion und P. 2351 ohne besondere Anstrengung, dann auf einen Felssporn der Nordwand von links nach rechts schräge aufwärts und schwierig und exponiert von rechts nach links über Bänder und Wandeln zum Westgrat, auf diesen und nach Süden auf die Spitze (drei Stunden). (Dr. Schuster und Genossen.)

Der Weg des ersten Ersteigers Lothar Patera vom M. Pramaggiore aus scheint leichter zu sein.

c) Cima Fantolina, 2284 *m*. Vermessen. Aus der obersten Val Brica oder von C. Val dell'Inferno über Forcella Inferno, von Westen, vermutlich leicht.

d) Pic di Mea, 2208 *m*. Unschwierig. Vom Passo Lavinale (s. Nr. 5) südlich über Schutt und Weidegründe, dann östlich steil über Geröll, zuletzt eine kurze, senkrechte Wand auf den breiten, trümmerbedeckten Gipfel. Eine Stunde. Aussicht: Thalaussicht in die Carnia und Carnische Hauptkette.

e) M. Cimacuta, 2059 *m*. Leicht. Einige Minuten vor Erreichung des P. Lavinale (s. Nr. 5) durch eine Schuttrinne auf den Grat, und den Signalgipfel links lassend, auf den höchsten Punkt, 2100 *m* (drei Viertelstunden). (Eventuell auch bedeutend schwieriger durch einen der in die Val Suola herabziehenden Gräben.) Besonders schöne Thalaussicht. Tagliamentothal bis M. Amariana.

f) Crodon di Brica, 2240 *m*. Stattliches Felsgerüst. Im letzten Teile schwierig. Etwas unterhalb der Forcella Brica (s. Ic) rechts ab und über Grashänge und durch eine sehr steile Rinne (in der Mitte unter einem eingeklemmten Blocke durch) auf einen kleinen Sattel südlich des höchsten Punktes. Nun über eine brüchige Wand auf den Grat und schwierig und sehr exponiert über die luftige Schneide auf den Gipfel. (Da wir die Kletterschuhe und das Seil zurückgelassen hatten, gaben wir auf dem Grate die Besteigung auf.)

g) Cima Brica, 2362 *m*. Schön gezackte Felswand. Mässig schwierig. Vom C. Val dell'Inferno durch Wald und Latschen zu dem von der C. Brica südwestlich herabziehenden Couloir. In demselben ein Stück aufwärts und links auf einen latschenbewachsenen Grat. Von demselben nach rechts traversierend in ein grosses, nach Osten ziehendes, trümmererfülltes Couloir, und dieses durchsteigend auf die Ostwand und durch einen steilen Kamin auf den Gipfel (zwei Stunden). Aussicht ähnlich wie vom M. Pramaggiore.

h) Campanile Gambet, 2023 *m*. Gewaltiger Felsurm. Unerstiegen. Wahrscheinlich am besten aus der Val Meluzzo, südlich von P. 1241 und zuletzt von Südosten.

i) Cima Cadin (di Postegae), 2316 *m*. Unbedeutender Gipfel im Postegaegrate. Vom Passo di Pramaggiore (s. Ie) über den Grat leicht auf Schutt und erdigem Terrain, zum Schluss auf kurzem Bände zum Gipfel (1½ Stunden).

k) Cima Postegae, 2355 *m*. Höchster Gipfel in dem langen Grate. Leicht, aber mühsam. Von C. Meluzzo in die Val Inferno, dann rechts in die Val Postegai, durch Wald und Gehölz zur C. Postegae di Sotto, 1406 *m*, und di Sopra, 1719 *m*, dann über feinen Schutt mühsam gerade hinauf zum Grat und Gipfel (vier Stunden). Aussicht ähnlich wie vom Pramaggiore.

Von Forcella Ciol di Mont (s. If) dem nach Norden ziehenden Grate folgend, oder nach Osten ausweichend, östlich von P. 2348 auf den Grat und über denselben zum Gipfel (1½ Stunden).

l) Torri di Postegae, höchster, 2348 m. Imposante Felstürme. Von der Cima Postegae leicht über den Grat und steile Trümmerhalden. Schöner Blick in die wilde nähere Umgebung. Die beiden niederen, nördlichen Türme sind, jedenfalls mit erheblichen Schwierigkeiten, aus der Val Postegae zu ersteigen.

m) Monte Ferrara, 2353 m. Schöne Felspyramide. Nicht schwierig. Touristisch unerstiegen. Von der Forc. Ronçada, 2008 m (s. Ig), über den Südgrat, eventuell schwieriger von Forc. Ciol di Mont (s. If) über den Nordgrat. (Jedenfalls sehr instruktive Aussicht.)

Die niederen Gipfel des Postegaegrates: Cima Sboada und Col Meluzzo, des Bregolinakammes, sowie der Costa Cadin haben keinerlei touristische Bedeutung.

n) Pale Candele, 2252 m. Nicht besonders schwierig. Von der C. Bregolina piccola, 1139 m (s. Ih.), um den Vorsprung herum, der die Cote 2054 m trägt, und nach Süden durch ein Thal (Val Grande, fehlt auf der Tav.) mit charakteristischen Schichtungen auf die Sella del Turlon (auf der Tav. nur cotiert als P. 2226) (eine Stunde). Nun ostwärts über Felsen, Abbrüche und Kamine nicht leicht zum Gipfel (drei Viertelstunden). Aussicht ähnlich wie vom M. Turlon.

Von Claut in die Val Settimana bis zu den Sette Fontane (s. Nr. 7), (zwei Stunden), dann links ab auf einem Schafsteige in einen Graben (Ciol della Sandissa, auf der Tav. ohne Namen, zwischen R. la Roccia und R. Stanga), und denselben beim Anfang der Felsen verlassend, westlich weiter (Wasser), dann auf besserem Wege über Wiesen zur Sella del Turlon, 2226 m (drei Stunden), und weiter wie oben. (Von der Sella kann man eventuell auch zur C. Fabbro, 1712 m, absteigen.)

o) Monte Turlon, 2311 m. Höchster Gipfel des Turlongrates. Schwierig. Steigeisen erwünscht. Von der Sella del Turlon (s. oben) über den schmalen Grat, teils auf der Cimoliana-, teils Settimanaseite, sehr exponiert zum Gipfel (1½ Stunden). Aussicht jedenfalls sehr lohnend.

p) Cima Vetri, 2300 m (auf der Tav. ohne Namen). Schöner, kühner Felsgipfel. Über eine Besteigung ist nichts bekannt. Wahrscheinlich aus der Val Settimana über den Südgrat.

q) M. Vacalizza, 2246 m. Eckpfeiler des Turlongrats. Infolgedessen sehr dankbarer Aussichtsberg. Mässig schwierig. Von Claut (4½ Stunden) in die Val Settimana und nach einer Viertelstunde auf steilem, gutem Steige zur C. Vacalizza, 1432 m. Nun ca. eine Viertelstunde gegen die Scharte im Hauptkamm und rechts ab durch eine steile Grasrinne und über Latschenbänder mühsam auf einen Vorgipfel und über den Grat mit netter Kletterei auf den Hauptgipfel.

r) M. Rua, 2177 m. Unbedeutender Grasgipfel. Von der C. Pramaggiore ohne jede Schwierigkeit.

s) Cima delle Sarodine, 1895 m, Cima di Ciavalli ohne touristische Bedeutung, jedenfalls ohne jede Schwierigkeit.

t) Cima di Suola, 2078 m. Kühner Felsgipfel. Vermessen. Wahrscheinlich am besten von Osten ohne besondere Schwierigkeit.

u) Pco. di Mezzodi, 1833 m. Vermessen. Besteigung ohne Interesse und kaum schwierig.

(Schluss folgt im Bande 1902.)

